

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Abend-Zeitung. 1949-1951 1949

2 (2.8.1949)

Gegen wirtschaftliche Monopole und Kartelle

„Männer, die den Präsidenten kannten ...“

Von Conrad Altrego

Der Vergleich mit dem „Mann, der den Präsidenten kannte“, dem Helden des fröhlichen Romans von Sinclair Lewis, hinkt natürlich, denn die deutschen Journalisten wurden tatsächlich vom Präsident Truman empfangen, während Lewis' Held nur bis zum Empfangschef des Präsidenten vorzudringen vermochte.

Es waren vor diesen Journalisten schon andere Gruppen Deutscher — Politiker, Wirtschaftler, Gewerkschafter und Beamte — als Gäste der Regierung oder anderer Einrichtungen der USA in Amerika. Es waren dies Menschen, die handelnd und der öffentlichen Kritik ausgesetzt im deutschen Leben stehen, die sich mit Deutschland und deutschen Einrichtungen durch eine Weltanschauung, durch die Verantwortung ihres Amtes, durch ihre Funktionen, durch ihre politische oder menschliche Vergangenheit positiv verbunden fühlen. Sie bereicherten ihre Kenntnisse und Erfahrungen zum Nutzen des deutschen Volkes, wenn sie das Ausland kennenlernten.

Dagegen gingen jene Journalisten als von allen freiwilligen oder zwangsläufigen Bindungen an heimliche Institutionen freie Menschen nach Amerika. Sie gingen hinüber, um die selbstverständlich weit vollkommeneren Einrichtungen des Mutterlandes unserer Besatzungsmacht kennenzulernen, um sich vervollkommnetes Rüstzeug für ihren Beruf als die über dem deutschen öffentlichen Leben stehenden Kritiker zu holen. Es ist natürlich, daß die amerikanischen Behörden in Deutschland sich die nach ihrer Ansicht besten Vertreter des deutschen Journalismus ausgewählt haben, diejenigen, die über die besten gesellschaftlichen Manieren, über gute englische Sprachkenntnisse und über die willigste Einsicht in die Mustergültigkeit des amerikanischen Vorbilds zu verfügen schienen.

Nun wurden diese Männer von Präsident Truman empfangen. Sie werden alle mit dem Bewußtsein zu uns zurückkehren, den Präsidenten zu kennen, ihm die Hand gedrückt zu haben, seine Gäste gewesen zu sein. Sie werden vor ihren Kollegen und vor allen anderen Deutschen ausgezeichnet sein durch diese Tatsache, und sie werden gestützt auf dieses Gefühl in noch unerträglicher Schärfe als bisher über die Unvollkommenheiten der Heimat, ihrer Behörden, ihrer Parlamente und Parlamentarier, ihrer Parteien und der vielen kleinen Vereine, Einrichtungen und Persönlichkeiten unseres öffentlichen Lebens urteilen, als sie dies bisher schon — gestützt auf ihre Unabhängigkeit dank dem Wohlwollen der Besatzungsmacht — getan haben.

Wir wünschen sehr, daß in der deutschen Presse möglichst viele Journalisten mit Auslandserfahrung tätig sein mögen. Allerdings glauben wir nicht, daß diese auf Gastreisen und auf Einladung fremder Regierungen gewonnen werden kann. Es besteht eine Gefahr darin, daß besonders ausgesuchte Menschen unter der Glasglocke einer offiziellen Betreuung das Ausland und fremde Staatsoberhäupter kennenlernen. Denn unter dieser Glasglocke wird man einige Einzelheiten technischer Art kennenlernen, nicht aber den Kampf des Lebens draußen.

Wer nur die angestrahlten Lichtseiten eines fremden Landes betrachtet hat, der mag von dem Glanz dort geblendet sein; in Wirklichkeit hat er wenig oder nichts von dem erfahren, was die Menschen dort bedrückt, erfreut und bewegt. Und dies gilt um so mehr für diejenigen, die als die auserwählten und anpassungsfähigen Freunde des Gastlandes vereist sind.

Dr. Schumacher spricht um 19 Uhr

MANNHEIM (AZ) — Heute abend, 19 Uhr, nicht, wie gestern irrtümlich gemeldet, um 20 Uhr, spricht der Vorsitzende der SPD Dr. Kurt Schumacher, auf dem Görtelerplatz in Ludwigsbad über die politische Lage und über die Bedeutung der Wahlen zum Bundestag.

Wissenschaftlicher Beirat der VW gegen Preistreiberei durch zügellose Wirtschaftskreise

FRANKFURT. (Dena.) — Der wissenschaftliche Beirat bei der Verwaltung für Wirtschaft forderte in einem am Montag veröffentlichten Gutachten ein Gesetz zur wirksamen Bekämpfung und Überwachung konkurrenzbeschränkter wirtschaftlicher Machtstellung, also von wirtschaftlichen Monopolen. Er weist darauf hin, daß er schon am 18. April 1948, als er den Abbau der Bewirtschaftung und den Übergang zur echten Wettbewerbswirtschaft empfahl, wirksame Maßnahmen gegen eine Verfälschung des Leistungswettbewerbs verlangt habe. Der Beirat hält eine sofortige und wirksame Kontrolle der Monopole und ihrer Preisbildung für unabdingbar.

Der Beirat erklärt in seinem neuen Gutachten, daß durchgreifende Maßnahmen bisher unterblieben seien, obwohl schon bald nach der Währungsreform starke wirtschaftliche Machtstellungen gerade auch bei mittleren und kleineren Unternehmungen in Erscheinung traten und starke monopolistische Tendenzen auf dem Markt ungehindert zum Durchbruch kamen.

So wurde durch öffentliche und geheime Kartellabrede eine große Anzahl von Preisen unabhängig von den allgemeinen Bewegungen des Preisniveaus überhöht und das Preisgefüge dadurch verzerrt.

Eine wirksame Politik der Monopolbekämpfung sei möglich, ohne daß befürchtet werden müsse, daß einschneidende Maßnahmen auf diesem Gebiet an der Opposition der politischen Parteien scheitern könnten. Der Beirat sehe in der Monopolbekämpfung eine der wichtigsten wirtschaftlichen Aufgaben der Gegenwart. Er empfiehlt, den Leistungswettbewerb zu fördern und zu schützen. In erster Linie komme es darauf an, durch wirtschaftspolitische Maßnahmen und durch Gesetze schon dem Entstehen monopolartiger Gebilde entgegenzuwirken. Darauf müsse das Steuer-, Gesellschafts- und Patentrecht eingestrichelt werden.

Einen vollen Erfolg werde die Monopolbekämpfung erst dann erzielen, wenn eine freie wirtschaftliche Handelspolitik die vielen Hemmnisse im Außenhandel abbaut und wenn auf den

Kein wirtschaftliches Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte

STUTTGART. (Dena.) — Der Direktor der US-Militärregierung Württemberg-Baden, Charles P. Groß, hat Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier in einem Schreiben mitgeteilt, daß das im Betriebsrätegesetz des Landes niedergelegte wirtschaftliche Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer weiterhin suspendiert bleibt.

Nach einer württembergisch-badischen Regierungserklärung vom 26. Juli hatte die Landesregierung die am 4. Oktober 1948 angeordnete Suspendierung der Beteiligung der Arbeitnehmer an der Verwaltung und Gestaltung der Betriebe der Privatwirtschaft betreffenden Artikel des württembergisch-badischen Betriebsrätegesetzes ausgesprochen.

Präsident Truman über Griechenland

WASHINGTON. (Dena.) — Präsident Truman gab am Montag dem Kongreß einen Überblick über die militärische Hilfe an Griechenland, worin es heißt, die griechische Regierung habe mit amerikanischer Hilfe einen beachtlichen Fortschritt in Richtung auf die siegreiche Beendigung des Bürgerkrieges mit den Kommunisten erzielt. Dies sei auf die Verbesserung der militärischen Führung und Ausbildung und auf die amerikanischen Waffen- und Materiallieferungen zurückzuführen.

Die Guerilla-Streitkräfte, die noch immer von Albanien und Bulgarien Unterstützung erhielten, seien noch stark, und die griechische Regierung bleibe bei ihren militärischen Aktionen weiterhin vollständig abhängig von den amerikanischen Waffenlieferungen. Die griechische Armee verteilte zur Zeit an Zivilisten, die in ihre Heimorte zurückkehren, Waffen, mit denen sie die örtliche Verteidigung organisieren. Die Guerillas seien gut mit schweren Waffen ausgerüstet. Ende März 1949 habe die griechische Armee ihre größte Schlagkraft seit 1941 erreicht. Die finanziellen Hauptlasten der Regierung entfielen auf militärische Ausgaben und die Hilfe für 700 000 Flüchtlinge.

Die Reorganisation der türkischen Streitkräfte, so sagte der Präsident, habe ebenfalls gute Fortschritte gemacht.

Türkei und Griechenland im Europarat

LONDON. (Dena.) — Berichte, wonach die Türkei und Griechenland durch die französischen Botschafter in Ankara und Athen davon in Kenntnis gesetzt wurden, daß sie zur Teilnahme an den Sitzungen des Europarates in Straßburg eingeladen werden, wurden Reuter zufolge am Montag von unterrichteten Kreisen in London bestätigt. Es wurde vorgeschlagen, der Türkei acht und Griechenland sechs Sitze im Europarat zuzuerkennen

Binnenmärkten die freie Beweglichkeit der Arbeit, der Güter und des Kapitals gefördert wird. Neues Kapital solle den volkswirtschaftlich besten Betrieben zugeführt werden. Der Geld- und Kreditmarkt erfordere eine zentrale Lenkung.

An von einem Monopolgesetz zu treffenden Maßnahmen zählt das Gutachten auf:

Verbot aller den Wettbewerb einschränkenden Arbeiten, Auflösung von die Konkurrenz ausschaltenden wirtschaftlichen Machtgebilden und die Unterstellung noch weiter bestehender Machtgebilde unter die Monopolaufsicht. Das Gesetz solle die Umstände festlegen, welche die Annahme eines monopolistischen

Neue Waffen bedrohen die Menschheit

Forscher berichten über immer wirksamere Kampfmittel und Bomben

SYDNEY. (Dena-Reuter.) — Der britische Atomforscher Prof. Marcus Oliphant berichtete laut Reuter am Montag in einer Versammlung der Bewegung für die Bildung einer Weltregierung in Sydney (Australien) von einem neuartigen chemischen Kampfmittel auf Hormonbasis, das die furchtbaren Entstellungen an Menschen, Tieren und Pflanzen hervorruft. Die Anwendung dieses Kampfmittels, sagte Oliphant, würde praktisch die Auflösung der menschlichen Zivilisation bedeuten. Der Redner schlug zur Erhaltung des Weltfriedens vor, die Organisation der UN durch eine internationale von allen Männern und Frauen der ganzen Welt zu wählende Regierung zu ersetzen.

Professor Massey, der während des Krieges mit englischen Wissenschaftlern bei der Atomforschung gearbeitet hat, ist laut AFP der Ansicht, daß die UdSSR in zwei Jahren in der Lage sein wird, mit der Serienfabrikation von Atombomben zu beginnen, und daß sie in fünf Jahren über Atomvorräte verfügen werde. Nach Ansicht Professor Masseys werden noch zwanzig Jahre vergehen, bis die

Tatbestandes bedingen würden. Von dem Gesetz solle jedoch der Arbeitsmarkt und die Tätigkeit der Zentralbanken ausgenommen werden.

Es ist vorzusehen, daß gegen verbotene Abrede und Maßnahmen auf Schadensersatz und Unterlassung geklagt werden kann. Die Justizminister sollen berechtigt sein, zugunsten Geschädigter zu klagen. Bei der Nichtigkeitsklärung von Abreden und Maßnahmen, bei der Auflösung von Machtgebilden und für die Handhabung der Monopolaufsicht soll ein zu errichtendes Monopolamt von Amtswegen tätig werden. Gegen die Entscheidungen des Monopolamtes soll die Rechtsbeschwerde an eine richterliche Instanz möglich sein.

Für die genannten Aufgaben sollte dem Gutachten zufolge ein Monopolamt als eine unabhängige, nur dem Gesetz unterworfenen Bundesbehörde errichtet werden. Zur Durchführung der wettbewerbsfördernden Maßnahmen wird vorgeschlagen, bei allen Wirtschaftsministerien ein Referat Wettbewerbsförderung zu bilden.

Atomenergie industriell ausgenutzt werden kann. Jedoch würden schon in absehbarer Zeit mehr als tausend Flugzeuge, die von Atomenergie betrieben werden, fertiggestellt sein.

Neuartige Atombomben in USA

WASHINGTON. (Dena-Reuter.) — Der amerikanische Atomenergie-Ausschuß gab am Sonntag in seinem Halbjahresbericht an den Kongreß bekannt, daß gegenwärtig „neue und wirksamere Atombomben“, die im vergangenen Jahr auf dem Eniwetok-Atoll im Pazifik erprobt wurden, industriemäßig hergestellt werden. Das für die Herstellung der Bomben und für andere Anwendungszwecke benötigte Uranium und Plutonium würde jetzt in größeren Mengen denn je zuvor produziert. In dem Bericht werden die gegenwärtig stattfindenden Besprechungen über die amerikanischen Beziehungen zu Großbritannien und Kanada auf dem Gebiet der Atomenergie nicht erwähnt. Wie ein Mitglied des Atom-Energie-Ausschusses erklärte, würde der Bericht vor Bekanntwerden dieser Besprechungen verfaßt

Kommunisten greifen Kansu an

KANTON. (Dena-Reuter.) Die Kommunisten sind Berichten zufolge, die Kanton am Montag erreichten, von der Provinz Schenai aus mit sechs Armeen zu einer neuen Offensive in Richtung auf die nordwestchinesische Provinz Kansu angetreten. Hauptziel der neuen Offensive scheint die Vernichtung der Truppen des Generals Ma Pu-Feng zu sein, der den kommunistischen Vormarsch in diesem Gebiet seit zwei Monaten aufhalten konnte.

In Südjchina geht der kommunistische Vormarsch weiter. Der Fall von Tschangschu, der Hauptstadt der Provinz Hunan, wird stündlich erwartet.

Der Bürgermeister von Schanghai, General Tschou, erklärte am Montag, daß die Kommunisten ihren Vormarsch in südlicher Richtung noch beschleunigen werden, so daß ganz China vor Ablauf dieses Jahres „befreit“ sein werde.

LONDON. (Dena.) Der Kommandant des britischen Kanonenbootes „Amethyst“, Korvettenkapitän Cerans, dem es dieser Tage gelang, sein Schiff der kommunistischen Blockade auf dem Jangtse zu entziehen und sich mit der britischen Flotte wiederzuvereinigen, erhielt, wie die britische Admiralität bekanntgibt, eine hohe militärische Auszeichnung.

Handelsvertrag mit der UdSSR

SAN FRANZISKO. (Dena.) Zwischen der kommunistischen Regierung Chinas und der Sowjetunion wurde, einer Meldung der kommunistischen Radiostation Peiping vom Montag zufolge, ein auf ein Jahr befristetes Handelsabkommen abgeschlossen. Das kommunistische China wird unter anderem Industrieausrüstungen, Kraftfahrzeuge, Treibstoff, Papier, Arzneien und medizinische Instrumente erhalten und dafür Sojabohnen, Pflanzenöl, Mais und Reis liefern.



Präsident Truman empfängt deutsche Journalisten

Die Gruppe deutscher Journalisten, die sich zu ihrem sechswöchentlichen Aufenthalt in Amerika begeben, um das dortige Leben und insbesondere das Pressewesen kennenzulernen, wurde von Präsident Truman empfangen.

Die Organisation der US-Hochkommission

Acht Hauptabteilungen werden gebildet, dazu ein Zentralsekretariat und eine Außenabteilung

FRANKFURT. (Dena.) — Der amerikanische Militärgouverneur und künftige Hobe Kommissar, John McCloy, gab am Montag bekannt, daß sich das Amt des US-Hochkommissars aus acht Hauptabteilungen, einem Zentralsekretariat und einer Außenabteilung zusammensetzen wird.

Die zehn Leiter dieser Dienststellen werden mit dem Stellvertretenden des Hohen Kommissars eine Art Kabinett bilden.

Die Kommission gliedert sich in einzelnen in die Hauptabteilungen für wirtschaftliche, für politische und für öffentliche Angelegenheiten, für militärische Sicherheit, für Arbeitsplanung, für Justiz und für Verwaltung. McCloy wies darauf hin, daß nicht die Absicht besteht, die Stellung der bisherigen Ratgeber in Finanz-, Erziehungs- und Kulturangelegenheiten herabzumindern. Nur hätten diese Punkte nicht gut von anderen, mit denen sie eng verbunden sind, getrennt werden können.

Der stellvertretende Militärgouverneur, General George P. Hays, wird innerhalb der nächsten vierzehn Tage, während McCloy in den USA weilt, die Untergliederung der jeweiligen Abteilungen vorbereiten, ihre Funktionen festlegen und prüfen, was an Personal erforderlich ist.

Der Hauptabteilung für wirtschaftliche Angelegenheiten — deren Leiter gleichzeitig als amerikanische Mitglied in der westalliierten Hohen Kommission für wirtschaftliche Angelegenheiten und als Chef der Eca-Mission in Deutschland fungieren wird — unterstehen: Ernährung und Landwirtschaft, Grundbesitz, Finanzen, Industrie, Handel und Zahlungen und wirtschaftliche Planung.

Die Unterabteilung für Ernährung und Landwirtschaft wird in allen Fragen der Ernährung, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Bodenreform usw. beraten. Die Unterabteilung für Grundbesitz behandelt äußere und innere Restitutions-, Schutz fremden Eigentums und Reparationen.

Der Unterabteilung für Finanzen obliegen: die Wahrung der Währungsstabilität, fiskalische Fragen und Kredit- und Lohnpolitik. Die Unterabteilung umfaßt Industrie-, Transport- und Verkehrsfragen und wird sich auch mit Empfehlungen zur Dekartellisierung befassen.

Die Unterabteilung für Handel und Zahlungen wird die deutsche Regierung über die Entwicklung im Handel, über den Abbau von Zollschranken durch die Bildung von einheit-

lichen Zollgebieten und über die Kartellkontrollen beraten. Sie wird auch den deutschen Stellen für Handelsabkommen mit fremden Staaten zur Verfügung stehen. Die Unterabteilung für wirtschaftliche Planung wird durch Aufstellung von Plänen der Entwicklung der deutschen Hilfsquellen für die deutsche Wirtschaft dienen und wird die Tendenz und den Erfolg der allgemeinen Wirtschaftspolitik begutachten.

Die Hauptabteilung für politische Angelegenheiten umfaßt sechs Unterabteilungen, die sich mit außen- und innenpolitischen Fragen beschäftigen. In der Hauptabteilung für Arbeit werden Gewerkschafts- und Arbeitsprobleme behandelt. Die Hauptabteilung für Justiz befaßt sich mit juristischen Gutachten und berät den Hohen Kommissar in Verfassungsfragen des Bundes und der Länder sowie im Rechts-

und Militärgerichtswesen. In der Justizabteilung ist auch eine Dekartellisierungs- und Dekonzentrierungsabteilung vorgesehen.

Erziehungs- und Kulturfragen werden von der Hauptabteilung für öffentliche Angelegenheiten bearbeitet. Die Hauptabteilung für militärische Sicherheit wird dem Hohen Kommissar bei der Entwaffnung und Verhinderung der Remilitarisierung beratend zur Seite stehen und sich außerdem mit der industriellen und wissenschaftlichen Forschung befassen.

Das Aufgabengebiet der Verwaltungsabteilung erstreckt sich auf die administrativen Funktionen der Hohen Kommission wie Organisation, Budgetfragen, Personalangelegenheiten und Statistik. Die Planungsabteilung hat die Entwicklung in Deutschland zu beobachten.

Köhler fordert Entscheidung über Soforthilfe

FRANKFURT. (Dena.) — Der Präsident des Wirtschaftsrates, Dr. Erich Köhler, hat am 1. August die Militärgouverneure McCloy und General Robertson erneut gebeten, ihren Regierungen noch einmal die Dringlichkeit einer Entscheidung über das Soforthilfegesetz zum Lastenausgleich vorzustellen. In seinem Schreiben erinnert Köhler daran, daß das erste Lastenausgleichsgesetz bereits am 15. Dezember 1948 mit der Bitte um möglichst baldige Genehmigung vorgelegt wurde. Damals habe das Zweimächtekontrollamt mitgeteilt, daß das Gesetz genehmigt werde, sofern gewisse Änderungen vorgenommen würden. In ständiger Fühlungnahme mit den Sachbearbeitern des Zweimächtekontrollamtes habe man diesen Wünschen der Alliierten entsprochen. Das Gesetz sei in der neuen, abgeänderten Form am

28. Mai zur Genehmigung vorgelegt worden. Eine Entscheidung sei jedoch bis heute noch nicht erfolgt.

Er habe bereits auf die Folgen einer weiteren Verzögerung der Genehmigung hingewiesen, sagt Präsident Köhler in dem Brief. „Millionen von Flüchtlingen, Währungsgeschädigten u. anderen Anspruchsberechtigten warten seit Monaten sehnsüchtig darauf, daß ihnen wenigstens durch dieses Gesetz die primitive Sicherung ihres Lebens gegeben wird. Diese Menschen sollen sich am 14. August zu einer neuen deutschen Demokratie bekennen, deren Wesen, wie es dem Sinne der Demokratie entspricht, soziale Gerechtigkeit heißt. Die Humanität gebietet, daß diese Millionen Menschen nicht länger mehr in Ungewißheit belassen werden.“

Ostflüchtlinge fordern Rückführung

Abgeordnetenversammlung der Pommern gebildet

LÜNEBURG. (Dena.) — Auf dem bizonalen Treffen der Heimatvertriebenen wurde am Samstag in Lüneburg eine pommersche Abgeordnetenversammlung gebildet, der 47 Delegierte für die rund 800 000 Pommern in der Bizone angehören. Zum Vorsitzenden der Landsmannschaft wurde Herbert von Bismarck, ein Nachkomme des „Eisernen Kanzlers“, wiedergewählt. Auf einer Kundgebung erklärte Herbert von Bismarck: „Mit Tränen und Pommerlied-Singen erhalten wir unsere Heimat nicht zurück. Wir müssen gegenüber Deutschland, Europa und der Welt immer wieder unseren Anspruch auf Rückführung dokumentieren.“

GOSLAR. (DPD) — Der Zonenvorsitzende der Sudetendeutschen, Professor Dievock, forderte am Sonntag auf einer Kundgebung in Goslar seine Landsleute auf, so lange an das Weltgewissen zu appellieren, bis das Sudenteutschum gehört werden würde.

In einer Entschließung an die amerikanische Militärregierung forderten die Sudetendeutschen, den vor kurzem aus der Tschechoslowakei geflüchteten ehemaligen Sekretär Be-

nescha, Kroupa, vor ein Internationales Gericht zu stellen und abzuurteilen. Kroupa wird in der Entschließung als „Mörder und Verbrecher von St. Joachimsthal“ bezeichnet.

Bittschrift an die UN

LUDWIGSBURG. (Dena.) — Die am Wochenende in Ludwigsburg gegründete „Arbeitsgemeinschaft der Deutschen aus der Slowakei“ hat in einer Bittschrift die Vereinten Nationen aufgefordert, sich mit dem immer schwieriger werdenden Problem der Heimatvertriebenen zu befassen. Die Verzweiflung und Notlage der schuldlos Ausgewiesenen erfordere eine rasche und wirksame Hilfe auf internationaler Basis. Die deutschsprachige Minderheit könne ihren auf Recht und Menschlichkeit begründeten Anspruch auf ihre seit Jahrhunderten angestammte Heimat nicht aufgeben. Die Aussiedlung der Minderheiten, so heißt es weiter, sei auf Beschluß der vier Mächte in Potsdam herbeigeführt worden, die auf diese Weise auch die Verantwortung für das weitere Schicksal der Vertriebenen übernommen hätten.

Die Fernmeldekosten für Bonn

FRANKFURT. (Dena.) — Durch die Wahl Bonns erhöhen sich die Aufwendungen für Fernmeldeanlagen um 13,3 Millionen DM, erklärte am Montag der Leiter der Zentralabteilung in der Verwaltung für Post und Fernmeldewesen, Ministerialdirigent Dr. Ulrich Engel auf einer Pressekonferenz in Frankfurt. Für Frankfurt wäre dagegen nur ein Mehraufwand von zwei Millionen DM erforderlich gewesen.

Nach den Ausführungen von Ministerialdirigent Dr. Engel muß in Westdeutschland infolge der veränderten politischen Verhältnisse Deutschlands das bis in Ost-West-Richtung verlaufende Fernmeldeetz in Richtung Nord-Süd verlegt und somit vollkommen neu errichtet werden. Die Kosten dieses Zehnjahres-Projektes werden sich auf etwa 60 Millionen DM belaufen. Da Frankfurt einer der beiden Hauptpunkte des früheren Fernmeldeetzes gewesen sei, verfüge es auch über die entsprechenden Einrichtungen, wie sie außer Berlin in ganz Deutschland keine Stadt aufweise.

Dagegen müsse Bonn an den nordwestlichen Teil des Fernmeldeetzes angeschlossen werden.

Für den nordwestdeutschen Teil des geplanten Fernmeldeetzes müßten innerhalb von zehn Jahren 21 Millionen DM, durch den Anschluß Bonns innerhalb von zwei bis drei Jahren zusätzlich weitere 13,3 Millionen DM aufgebracht werden.

Dr. Engel bestätigte, daß die Bonner Zivilbevölkerung wenigstens zwei bis drei Jahre warten müssen, bis sie uneingeschränkt am Fernmeldeverkehr teilnehmen könne. Dagegen würde in Frankfurt keine merkbare Mehrbelastung eintreten.

DWK zu den Frankfurter Vorschlägen

BERLIN. Der stellvertretende Vorsitzende der deutschen Wirtschaftskommission der Ostzone (DWK), Fritz Selmann, richtete in Vertretung des DWK-Vorsitzenden, Heinrich Rau, ein Schreiben an Oberdirektor Dr. Pünder, worin er sich mit den Vorschlägen des Zonen-Verwaltungsrates über die Bildung von Sonderkommissionen einverstanden erklärt, die interzonale Wirtschaftsprobleme erörtern sollen. Die DWK sei bereit, Beratungsvorschläge zu unterbreiten und Vertreter für diese Kommissionen zu benennen.

Selmann schlägt in seinem Schreiben eine persönliche Zusammenarbeit zwischen Dr. Pünder und ihm vor und stellte es Dr. Pünder anheim, als Ort der Zusammenkunft Berlin oder Frankfurt zu wählen. Er erklärt sich auch zu einem Zusammentreffen mit anderen beauftragten Vertretern des Verwaltungsrates, zum Beispiel, Prof. Erhard, bereit, falls Dr. Pünder dies für richtig halte. Da sich die Verhandlungen über ein Interzonen-Handelsabkommen erneut zuspitzen, schreibt Selmann, erscheine ihm eine solche Zusammenkunft besonders dringlich.

Katholische Organisationen in Rumänien aufgelöst

FRANKFURT. (Dena.) — In Rumänien wurden durch ein am Montag veröffentlichtes Dekret fünfzehn römisch-katholische Vereinigungen und Orden aufgelöst. Die Tätigkeit der verbotenen Organisationen lag in erster Linie auf dem Gebiet der Sozialfürsorge Mönche und Nonnen, die den verbotenen Orden angehörten, werden vor die Wahl gestellt, entweder in eines von fünf bezeichneten Klöstern einzutreten, in ein Altersheim zu gehen oder aber sich zur Einweisung in eine Arbeitsstelle an das örtliche Arbeitsamt zu wenden.

General Howley tritt zurück

BERLIN. (Dena.) — Der amerikanische Stadtkommandant von Berlin, General Frank L. Howley, hat, wie die US-Militärregierung bekanntgab, ein Rücktrittsgesuch eingereicht. Er begründete sein Gesuch mit dem Hinweis, daß er weder ein reguläres Mitglied der US-Armee noch des US-Außenministeriums sei, das nunmehr die Besetzungsaufgaben in Deutschland übernehme. Nach vierjähriger Tätigkeit in Berlin halte er nunmehr seine Rückkehr in die Staaten für gegeben.

General Howley habe diesen Schritt bereits in den vergangenen Monaten mit seinen Vorgesetzten erörtert. Bereits vor einem Jahr wollte er nach den USA zurückkehren, habe aber seinen Entschluß angesichts der Berliner Blockade zurückgestellt.

Thomas Mann in Weimar

WEIMAR. (Dena.) — In einem Festakt im Deutschen Nationaltheater in Weimar hielt Thomas Mann am Montag vor zahlreichen prominenten Persönlichkeiten der Ostzone und Vertretern der Sowjets seine bereits in Frankfurt gehaltene „Ansprache im Goethe-Jahr“. Unter dem Beifall von 2000 Zuhörern erklärte der Dichter, daß die Freiheit und Würde des Individuums in der gegenwärtigen Weltkrise heilig gehalten werden müßten.

Der Präsident des „Kulturbundes für die demokratische Erneuerung Deutschlands“, Johannes R. Becher, überreichte Thomas Mann den Goethe-Preis der Ostzone, während der Weimarer Oberbürgermeister dem Dichter die Ehrenbürgerurkunde der Stadt Weimar übergab.

Ehrenmitglied der VVN

MÜNCHEN. (SIN.) — Die bayerische VVN hat Thomas Mann anlässlich seines Aufenthaltes in München zum Ehrenmitglied ernannt.

Sensation im Prozeß gegen Flamme

KASSEL. (Dena.) — Im Berufungsverfahren gegen August Flamme, der wegen Ermordung des amerikanischen Sergeanten Raymond D. Switzer zum Tode verurteilt worden war, sagte die Zeugin Johanna Schmidt unter Eid aus, daß sie mit dem Angeklagten in der Mordnacht bis Mitternacht in einem Tanzlokal in Frankfurt und anschließend bis 4 Uhr morgens im Frankfurter Ostbahnhof zusammengewesen sei. Switzer war in der Nacht zum 8. Mai im Kasseler Hauptbahnhof ermordet worden.

Sie erinnere sich sehr genau an den Tag, so erklärte die Zeugin, da ihr Kind am Tage zuvor Geburtstag gehabt habe. Im Kreuzverhör der Staatsanwaltschaft blieb sie fest bei ihrer Aussage.

Die Verhandlung wurde vertagt, um der Verteidigung Gelegenheit zu geben, weitere Entlastungszeugen zu beschaffen.

Flamme hatte sein zwei Mal abgegebenes Geständnis, Switzer in der Nacht zum 8. Mai ermordet zu haben, jedesmal mit der Begründung widerrufen, daß er von amerikanischen Kriminalbeamten erpreßt worden sei. Der Hauptbelastungszeuge Mandel bleibt weiterhin bei seiner Aussage.

Die Verhandlung wird am Dienstag mit der Vernehmung zweier Frankfurter Hauptzeugen fortgesetzt. Sie wurden am Montag von der Frankfurter Kriminalpolizei festgenommen, da sie ihrer Zeugnisaufforderung nicht nachgekommen waren.

Kurze Nachrichten

Neuer Flugplatz in Berlin

Die zweite Rollbahn des im französischen Sektor von Berlin gelegenen Luftbrücken-Flugplatzes wurde in Anwesenheit hoher Offiziere der westalliierten Luftstreitkräfte seiner Bestimmung übergeben. (Dena)

Ein Anschlag auf Dr. Friedensburg mißlingt

Der Berliner Bürgermeister Dr. Friedensburg wurde in der Nähe von Göttingen in seinem Wagen überfallen. Der Anschlag mißlingt jedoch. Dr. Friedensburg konnte seine Rückreise nach Berlin ungehindert fortsetzen. Er hatte Wählreden in Niedersachsen gehalten. (Dena)

General König wird Ehren doktor

Der scheidende französische Oberbefehlshaber in Deutschland, General König, wurde am Montag bei einem Abschiedsbesuch in Mainz als Dank für die Verdienste um die Mainzer Universität der Ehrendoktor verliehen. (Dena)

Pilot Hillers wurde Minderbelasteter

Der ehemalige Flugkapitän Bauer, der als Pilot Hillers zum SS-Standartenführer und Generalmajor der Geheimen Feldpolizei avancierte, wurde in Abwesenheit ohne Sühnemahnahmen als Minderbelasteter eingestuft. Bauer soll sich noch in sowjetischer Kriegsgefangenschaft befinden. (Dena)

Kritisches Opfer des Wahlkampfes

Im Anschluß an eine KPD-Versammlung in Hengersberg, Kreis Deggendorf in Bayern, wurde der 78-jährige Alfons Wunderlich von dem der CSU nahestehenden 35-jährigen Oswald Knabe erschossen. Der Täter erklärte nach seiner Verhaftung, Wunderlich habe ihn in einer politischen Kontroverse aufs äußerste gereizt. (Dena)

Konferenz mit König Leopold beendet

Nach einer vierstündigen Konferenz mit dem in Pregny (Schweiz) lebenden König Leopold begab sich der belgische Ministerpräsident Spaak am Montagabend auf den Rückweg nach Belgien. Über den Inhalt der Besprechungen wurde nichts bekanntgegeben. (Dena)

Außenminister Ernest Bevin in der Schweiz

Der britische Außenminister Ernest Bevin, der sich zur Zeit zur Erholung in den französischen Alpen befindet, hat sich in die Schweiz begeben, um dort mit verschiedenen Persönlichkeiten zusammenzutreffen. (Dena)

AZ-Badische Abendzeitung Verlagsort Karlsruhe Verlag: Karlsruhe, Waldstr. 28 Telefon 7150-33 Verlagsleiter: Wilh. Niekodem Verantwortlicher Redakteur: Hans G. Schenker Anzeigenleiter: Theodor Zwecker Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr Rücksendung erfolgt nur wenn Rückporto beiliegend ist Mit Namen gekennzeichnete Artikel stellen die Meinung des Autors nicht unbedingt die der Redaktion dar. Verlag und Druck: Karlsruhe Verlagsgesellschaft G.m.b.H. Karlsruhe, Waldstraße 28 Fernruf 7150-33

Deutsche Politiker zum Tode Gustav Zimmermanns

Anteilnahme des Parteivorstandes der SPD

MANNHEIM. (AZ.) — Dr. Kurt Schumacher und Erich Ollenhauer, die beiden Vorsitzenden der SPD, übermittelten im Namen des Parteivorstandes in Hannover an die SPD von Württemberg-Baden Worte herzlicher Anteilnahme zu dem unerwarteten Tod von Gustav Zimmermann. Die Partei verliere in Gustav Zimmermann einen ihrer Besten. Sie werde ihm ein dauerndes ehrendes Andenken bewahren.

Landtagspräsident Wilhelm Kell widmete dem Verstorbenen ebenfalls einen Nachruf. In dem es heißt: „Ein sehr harter Schlag hat den Landtag von Württemberg-Baden und mich persönlich durch den plötzlichen Tod des stellvertretenden Präsidenten unseres Landtages getroffen. Durch den Tod des hochgeschätzten Kollegen ist eine schwer zu füllende Lücke entstanden.“

Im süddeutschen Rundfunk würdigte Wirtschaftminister Dr. Hermann Veit am Montagnachmittag die Persönlichkeit des Verstorbenen, den er als einen der markantesten und eigenwilligsten Redner im Landtag bezeichnete, als einen der beliebtesten Abgeordneten, dessen menschliche Güte ihm alle Feindschaft ferngehalten habe. Die hohen Ideale des Sozialismus und der Demokratie er-

füllten ihn. Es gelte, nun in seinem Sinne weiter zu leben und zu arbeiten. Das Banner müsse stehen, wenn der Mann auch falle.

In der Sitzung des württembergisch-badischen Ministerrates gedachte Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier des Toten. Der Ministerpräsident widmete ihm herzliche Worte des Gedenkens.

Auch der Landesvorsitzende der CDU in Nordwürttemberg, Wilhelm Simepfendorfer, gedachte des Toten, der wohl ein leidenschaftlicher politischer Kämpfer gewesen sei, der aber doch stets dem politischen Gegner sachlich gerecht zu werden sich mühte. Die CDU werde ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Erwin Schoettle, der Landesvorsitzende der SPD von Württemberg-Baden, feiert in einem Nachruf Gustav Zimmermann als einen der treuesten und uneigennützigsten Diener der großen Sache der Sozialdemokratie, als einen Mann, dessen menschliche und politische Qualitäten ihm im Vorparlament, in der Verfassungsgebenden Landesversammlung, im Landtag und zuletzt im Parlamentarischen Rat in Bonn hohe Wertschätzung aller Mitglieder eingebracht hätten. In tiefer Trauer stehe die Partei an der Bahre des Toten.

Karlsruhe von A bis Z



Direktor August Krieger von der Badischen Kommunalen Landesbank - Girozentrale - Zweiganstalt Karlsruhe konnte am 1. 8. auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Girozentrale zurückblicken. Direktor Krieger sieht seit 47 Jahren im öffentlichen Dienst, davon 36 Jahre im Dienste der Sparkassen- und Giroorganisation, wo er bei den Sparkassen Pforzheim, Heidelberg und bei der Girozentrale Mannheim tätig war, bis er im Jahre 1926 zum Direktor der Badischen Kommunalen Landesbank - Girozentrale - Zweiganstalt Karlsruhe ernannt wurde, die sich unter seiner maßgeblichen Leitung eine führende Stellung unter den Karlsruher Banken errungen hat. Seit 1928 ist er außerdem Direktionsmitglied der Hauptanstalt der Girozentrale in Mannheim. Im Jahr 1943 wurde er zum Leiter der Verbindungsstelle der Sparkassenorganisation in der französischen Zone zur französischen Militärregierung - Direktion der Finanzen - bestellt, wo er die Belange der gesamten Sparkassen- und Giroorganisation wirksam vertritt. Vom gleichen Zeitpunkt an wirkt er auch in der Leitung der Girozentrale Freiburg mit.

Neue Rußlandheimkehrer

Heute früh 9.23 Uhr trafen 67 Kriegsgefangene aus Rußland in Ulm ein und werden morgen heimreisen, davon werden entlassen nach Karlsruhe: Walter Speh, 14. 7. 18, aus Lager 7714 Leningrad; Robert Gaa, 31. 3. 06, aus Lager 7722 Leningrad; Hans Kock, 7. 11. 22 aus Lager 7791 Skupin; Helmut Ewald, 22. 8. 24 aus Lager 7705 Slanzi; Hugo Schwarz, (Knielingen), 29. 4. 14, aus Lager 7705 Slanzi; nach Pforzheim: Erwin Kull, 21. 6. 07, aus Lager 7714 Leningrad; Walter Schmelzer, 26. 9. 19, aus Lager 7714 Leningrad; nach Bruchsal: Walter Ossfeld, 21. 10. 26, aus Lager 7714 Leningrad.

In ihre Heimatdörfer des Landkreises Karlsruhe: Wilhelm Ziegler, Oberhausen, 7. 12. 21, aus Lager 7705 Slanzi; Hermann Schwind, Spielberg, 11. 9. 04, aus Lager 7714 Leningrad; Theodor Bullinger, Malsch, 23. 8. 19, aus Lager 7714 Leningrad; Stefan Schneider, Sulzbach, 11. 1. 19, aus Lager Slanzi; Helmut Ehnis, Huchenfeld, 10. 2. 10, aus Lager 7703 Schestros; Franz Demel, Büchenbronn, 21. 10. 28, aus Lager 7722 Leningrad.

Frauen und Kinder kehren aus Jugoslawien heim.

Unter den am Samstag in Ulm eingetroffenen Heimkehrern befanden sich viele Frauen und fünfzig Kinder im Alter von wenigen Wochen bis zu vierzehn Jahren. Die erwachsenen weiblichen Transportmitglieder sind vorwiegend Ehefrauen von ehemaligen Kriegsgefangenen und von arbeitsverpflichteten Deutschen. Einige sind, wie sie angaben, 1946 als ehemalige Rote-Kreuz-Schwester von einer ihnen unbekanntem Besatzungsmacht nach Jugoslawien deportiert und dort zur Fabrikarbeit verpflichtet worden. Sie sind alle im Besitz von Kriegsgefangenen-Entlassungsgescheinen.



Des toten Landesdirektors Abschied von Karlsruhe



Foto: Schlesinger

Landesdirektor Zimmermann nach Mannheim überführt

Heute vormittag fand die feierliche Ueberführung der sterblichen Ueberreste von Landesdirektor Gustav Zimmermann vom Vinzentiuskrankenhaus Karlsruhe nach Mannheim-Feudenheim statt. Dort wird die feierliche Beisetzung am Donnerstag stattfinden.

Der Ministerrat ehrt den Toten

In der Montagssitzung des Württemberg-Badischen Ministerrates gedachte Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier des nach kurzer Krankheit verstorbenen stellvertretenden Landesbezirkspräsidenten von Baden und Mitglied des Ministerrates Gustav Zimmermann. Der Ministerpräsident widmete dem Verstorbenen herzliche Worte des Gedenkens.

Landtagspräsident Keil zum Tode Gustav Zimmermanns

Landtagspräsident Wilhelm Keil gab folgenden Nachruf heraus:

„Ein sehr harter Schlag hat den Landtag und mich persönlich durch den plötzlichen Tod des ersten stellvertretenden Präsidenten des Landtags und geschäftsführenden Präsidenten des Landesbezirks Baden, Gustav Zimmermann, getroffen. Niemand hat annehmen können, daß dieser arbeitsfrohe, lebensbejahende Mann so völlig unerwartet mit sechzig Jahren von uns scheiden würde. Ich war glücklich zu hören, daß die Gefahr der akuten Krankheit, die ihn vor kurzem überfallen hatte, überwunden war. Da kommt nun wie der Blitz aus heltem Himmel die Hiobsbotschaft vom frühen Hinscheiden.“

Mit Gustav Zimmermann ist dem Landtag und der badischen Staatsverwaltung ein Mann von hoher Begabung und unermüdlicher Arbeitsbereitschaft entrissen worden. Wiederum ist, nachdem ihm vor wenigen Monaten erst der Präsident des Landesbezirks Baden, Dr. Köhler, im Tode vorausgegangen, das wichtige Amt verwaist. Gustav Zimmermann hat im öffentlichen Leben von der Pike auf gedient, nachdem er als Seemann Jahre hindurch die Welt bereist hatte, ergriff er den Beruf des Journalisten, bewährte sich als solcher so ausgezeichnet, daß er getragen vom Vertrauen seiner Heimatstadt Mannheim, in der Kommunalpolitik ein weiteres reiches Arbeitsfeld fand und sich nebenher

zugleich leidenschaftlich der Förderung des Genossenschaftswesens widmete. Allen diesen Aufgaben, in denen er mit seinem ganzen Temperament aufging, wurde er entzogen durch die nazistische Gewaltherrschaft. Verfolgung und Gefährdung seiner materiellen Lebensexistenz blieben ihm nicht erspart.

Nach Wiedererlangung der Bewegungsfreiheit wurde der tüchtige Mann sofort zu höheren Aufgaben berufen. Die innere Verwaltung Nordbadens wurde ihm anvertraut und er bewährte sich hier so vortrefflich, daß nach dem Tode seines Amtsvorgängers die Gesamtverwaltung Nordbadens in seine Hände gelegt wurde. Der Volksvertretung des neuen Landes Württemberg-Baden gehörte er in allen Stufen an. Im Verfassungsausschuß war er ein sachkundiger, verantwort-

ungsbewußter Mitarbeiter. Der erste Landtag wählte ihn zu seinem stellvertretenden Präsidenten und er zählte zu den Vertretern des Landes Württemberg-Baden im parlamentarischen Rat, wo er sich wiederum in den Ausschüßarbeiten durch seine reiche Erfahrung, sein Wissen und seinen Weitblick aufs beste bewährte. Nicht nur als stellvertretender Präsident, auch als Mitglied wichtiger Ausschüsse und vor allem in den Debatten der Vollversammlung erwarb sich Gustav Zimmermann durch die freimütige Art, mit der er den Zeitproblemen auf den Grund zu gehen trachtete, hohes Ansehen. Der Landtag nimmt daher herzlichen Anteil an dem frühen Tode des hochgeschätzten Kollegen, durch dessen Hinscheiden eine schwer zu füllende Lücke entstanden ist.“

Revision im Mordprozeß Dehm

Verteidigung beantragt neue Verhandlung - Strafantrag gegen Sachverständigen

Wie bekannt, wurde Gustav Dehm am 13. April in einem acht Tage dauernden Prozeß vor der ersten Strafkammer in Karlsruhe zum Tode verurteilt. Der Prozeß, der damals wegen der Eumarkonversuche, die der Anstaltsarzt in Wiesloch, Dr. Schwenninger, an dem Angeklagten vornahm, großes Interesse hervorrief, wird noch einmal aufgerollt, wenn dem Revisionsantrag der Verteidigung stattgegeben wird.

Auf einer Pressekonferenz legte heute vormittag Rechtsanwalt Hoffmann die Gründe dar, die die Verteidigung von Gustav Dehm Veranlassung gaben, einen Revisionsantrag einzureichen. Darin wird ausdrücklich betont, daß die Verteidigung auch nach dem Todesurteil von der Unschuld Dehms überzeugt ist.

Die Revision wird mit „Verletzung des materiellen Rechts“ begründet.

da von dem Gericht die „Allgemeine Anweisung“ der Militärregierung, die eine Aufhebung des nationalsozialistischen Rechts vorsieht, unbeachtet geblieben sei. Ferner habe die Strafkammer bei der Verurteilung wegen Mordes die neue Fassung des Paragraphen 211 StrGB. in Anwendung gebracht, während sich die Verteidigung auf den Standpunkt stellt, daß dieser Paragraph in seiner alten Fassung angewandt werden müßte. Weiter wirft die Verteidigung dem Gericht vor, daß ein Protokoll im Rechtsinn über die Hauptverhandlung überhaupt nicht vorliege. Das Revisionsgericht sei dadurch nicht in der Lage, den Gang der Hauptverhandlung zu prüfen und festzustellen, ob die Förmlichkeiten eingehalten wurden. Bei den acht Verhandlungstagen wurden acht Protokolle geführt, die von dem Vorsitzenden der Strafkammer und einem Urkundsbeamten unterschrieben sind. Anmerkungen im Protokoll seien nicht einzeln, sondern summarisch im letzten Protokoll durch die Unterschriften dieser beiden Beamten bestätigt. Einen weiteren Grund für eine berechnete Revision sieht die Verteidigung darin.

daß das Gericht dem Ablehnungsantrag gegen Dr. Schwenninger als Sachverständigen nicht stattgegeben hat.

Dr. Schwenninger hat bekanntlich an dem Angeklagten zwei Eumarkonversuche unternommen, um von dem Angeklagten ein Geständnis der Tat zu erhalten. Interessant ist hierbei, daß der Verteidiger von Gustav Dehm, Rechtsanwalt Hoffmann, gegen diesen Sachverständigen Strafantrag wegen gefährlicher Körperverletzung und Zeugnispflichtverletzung gestellt hat. Ein Sachverständiger, der in dieser Art angegriffen wird, könne, wie die Verteidigung behauptet, nicht mehr die notwendige Objektivität besitzen, die in einem solchen Fall erforderlich erscheine. Aus diesem Grund habe das Gericht noch das Gutachten des nachträglich bestimmten Sachverständigen Dr. Schön auch ohne Zusammenhang mit dem Schwenningerischen Gutachten als gültig erklärt.

Auch der Antrag der Verteidigung, die Augenscheineinnahme bei bestimmten Beleuchtungsverhältnissen zu wiederholen, sei vom Gericht abgelehnt worden.

Soweit die Hauptpunkte des Revisionsantrages der Verteidigung, die sowohl von Rechtsanwalt Wiedemann, der zum größten Teil die Verteidigung in der Hauptverhandlung übernommen hatte, als auch von Rechtsanwalt Hoffmann, der seinerzeit in Amerika weilte, unterschrieben ist.

Sollte der Revision stattgegeben werden, so wird in Kürze der gesamte Dehm-Prozeß, der größte seit Kriegsende, in Karlsruhe noch einmal aufgerollt, und es ist zu erwarten, daß Gustav Dehm, der sich damals sehr geschickt verteidigt und eine erstaunliche Gedächtnisschärfe bewies, in einem zweiten Prozeß nicht weniger hart um sein Leben kämpfen wird, obwohl in der Zwischenzeit die Todesstrafe abgeschafft ist. H.K.

Empfang der Rheinbrüder

Gestern abend wurden die siegreichen „Rheinbrüder“ von ihren begeisterten Anhängern am Bahnhof begrüßt. Im Namen der Stadtverwaltung überreichte Verwaltungsdirektor Schwall dem Kanu-Klub ein Blumengebilde. Helmut Wolf schilderte noch einmal die Erfolge seiner jungen Sportkameraden, die sie bei schwerster Konkurrenz auf dem Starnberger See errungen haben.



So begrüßten die Rheinbrüder ihre erfolgreichen Kameraden. Foto: Bauer

Begrüßung der Archäologen und Ausgrabungswissenschaftler

Am heutigen Vormittag fand im Haus Solms der Empfang der Tagungsteilnehmer durch den Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe statt. Nach einer kurzen Führung durch das Haus Solms schilderte der Oberbürgermeister Töpfer in kurzen Zügen die Geschichte der Entstehung der Stadt Karlsruhe und bot den Tagungsteilnehmern als Begrüßungstrunk das Erzeugnis aus dem städtischen Weingut am Oberrhein. Professor Eiermann überbrachte die Grüße von Rektor und Senat der Technischen Hochschule. Die Wahl Karlsruhes als Tagungsort soll eine besondere Huldigung an Friedrich Weinbrenner sein, der Karlsruhe sein Gesicht gegeben hat, sagte Professor Dr. Reuter in seiner Eröffnungsansprache. Mit einer Klärung der Aufgaben der Ausgrabungswissenschaft und der archäologischen Bauforschung ging er näher auf die Coldewey-Gesellschaft ein, die vor etwa 24 Jahren in Bamberg ins Leben gerufen wurde und den Standpunkt vertrat, daß bei den Ausgrabungen, die bisher mehr oder minder eine Schatzgräberei bedeuteten, Architekten mit herangezogen werden sollten. Mit den Worten: „Der Maßstab der Kultur eines Volkes wird immer noch nach dem Grad bestimmt, wie es sich auch für solche Aufgaben einsetzt“ schloß die Eröffnung der Tagung. Fr.

Kurz gesagt - klein gedruckt

Fleisch-Anruf. Der Fleischabschnitt 9 der Karten 11 und 21 (128./129. ZP.) wird zur Befeuerung mit 125 g aufgerufen.

Fünf Wochen bei der Arbeiterwohlfahrt. Am Montagvormittag führen vierzig 6-14jährige Buben und Mädchen zur „Nordalb“, dem Jugendberufshilfshaus der Arbeiterwohlfahrt bei Deggingen. Zwischen den Felsen und Bergen der Schwäbischen Alb dürfen für fünf Wochen lang ihr Spiel treiben. Der Abschied von den Eltern am Karlsruher Bahnhof fiel ihnen nicht allzu schwer.

Ein Serenadenkonzert im Stadigarten bringt das Badische Konzert-Orchester Karlsruhe am Mittwoch, den 3. August, von 19.45 bis 21.30 Uhr, mit ausgewählten Werken von Rossini, Lortzing, Grieg, Debussy, Niemann und Mussorgsky. Solist des Abends ist Rolf Reini, Bad.

Stadigartenfest zugunsten der Karlsruher Notgemeinschaft. Am Samstag, den 6. August, veranstaltet die Karlsruher Notgemeinschaft ab 15 Uhr ein großes Gartenfest mit mannigfachen Überraschungen für jung und alt. Für den Nachmittag sind Stafettenläufe rund um den See, Box- und Ringkämpfe des Sportvereins „Germania“ sowie ein Kanurudern des Kanuklubs „Rheinbrüder“ vorgesehen. Das Karlsruher Blasorchester hat das Nachmittagskonzert übernommen. Ab 20 Uhr spielt das Badische Konzertorchester; ferner wird ein Kabarett mit nómhaften Künstlern auftreten, allgemeiner Tanz auf dem Podium und eine bengalische Beleuchtung werden sich anschließen. Und zu guterletzt wird die Rosengartenbar mit Bargetränken zu volkstümlichen Preisen die Besucher in Erstaunen setzen.

Ernennung an der Technischen Hochschule. Der Präsident des Landesbezirks Baden hat mit Entschluß vom 28. 5. 49 Nr. 3448 den apl. Professor Dr. Johannes Fischer unter Verleihung der Amtsbezeichnung und der akademischen Rechte eines ordentlichen Professors zum planmäßigen außerordentlichen Professor für Nachrichtentechnik und elektrische Meßtechnik an der Technischen Hochschule Karlsruhe ernannt.

Polizeibericht vom Dienstag: Auf der Kreuzung Kriegs- und Adlerstraße stieß ein Personwagen mit einem Lieferdreirad zusammen, wobei beide Fahrzeuge beschädigt wurden. Auf der Eitlinger Straße stieß ein Kraftfahrer mit einem in gleicher Richtung fahrenden Lastzug zusammen, als dieser vor ihm nach links in die Nebenstraße einbiegen wollte. Der Kraftfahrer wurde verletzt und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Das Kraftrad wurde beschädigt.

Beim Forsthaus in der Friedrichstaler Allee brach in einem Jungwald ein Brand aus, der bis in die späten Abendstunden von der Karlsruher Berufsfeuerwehr, die mit einem Tanklöschzug ausgerückt war, bekämpft wurde. Drei Hektar Jungwald wurden, vermutlich durch die Unachtsamkeit eines Rauchers, stark in Mitleidenschaft gezogen.

Im Passage-Palast-Bayrische Geschichten. Ein armes hübsches Mädel, ein junger fischer Mann mit einem Bauernhof und natürlich die Liebe auf den ersten Blick. Vielerlei Hindernisse, böse Rivalinnen und ein guter Freund, der schließlich das Happyend schafft, das ist die anspruchslose Story von der „Christl von Oberammergau“ die von der Riedelschen Bauernbühne im Passage-Palast recht ansprechend dargestellt wird. Ein Sommerprogramm, das mit dem Erfolgstück „Das sündige Dorf“ und dem Bauernschwank „Herskönig über den Weg“ fortgesetzt wird. Die Jodler-Einlage fügte sich recht gut in den Rahmen des Abends.



Endlich kühler
Auf der Rückseite eines über Schottland nach Osten ziehenden Tief gelangen kühlere Luftmassen nach Mitteleuropa.
Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe bis Mittwochabend: Im Laufe der Nacht örtliche Gewitter mit Böen und Abkühlung auf 12 bis 15 Grad. Mittwoch wolkig, besonders nachmittags gewittrige Schauer. Tagestemperaturen nur noch 13 bis 25 Grad. Nach West und Nordwest drehende Winde.

Baden-Badens Erneuerung als Bäderstadt

Der „europäischste Badeort Deutschlands“ findet zu seiner eigentlichen Aufgabe zurück

Von unserem Baden-Badener Mitarbeiter

Dem aufmerksamen Besucher Baden-Badens wird es nicht entgehen, daß sich der weltbekannte Badeort rüstet, seinen Platz wieder einzunehmen. Um nur einiges zu erwähnen: Man ist dabei, den Gartenanlagen beim Kurhaus und in der Lichtenalder Allee nach und nach wieder ihr von früher her bekanntes gepflegtes Aussehen zu geben; das Friedrichsbad wurde bereits zum Teil einer durchgreifenden inneren Erneuerung unterzogen und das Augustabad, das demnächst von der Besatzungsbehörde freigegeben werden soll, wird ebenfalls grundlegend erneuert werden. Bis jetzt stehen zwar für Passanten und Kurgäste nur insgesamt etwa zwanzig Hotels, Gasthöfe und Fremdenheime mit zusammen etwa fünfhundert Betten zur Verfügung. Das ist im Vergleich zum Jahre 1939, als Baden-Baden fast fünftausend Betten für seine Kurgäste und Passanten bereitstellen konnte, kaum mehr als ein schüchtern Anfang. Aber es ist doch immerhin ein Anfang und es ist zu hoffen, daß nach Inkrafttreten des Besatzungsstatuts die zweckfremde Benutzung der kurörtlichen Beherbergungsmöglichkeiten und Einrichtungen weitestgehend ihr Ende findet. Damit erhebt sich

die Frage der Finanzierung der Behebung der Besatzungsschäden an den Hotels und den kurörtlichen Einrichtungen,

die z. T. einer völligen Erneuerung und Neuausstattung bedürfen. Um die Voraussetzungen zu einem Kurbetrieb zu schaffen, der dem Weltbad ein, wenn auch zeitensprechendes, aber doch seiner Bedeutung nach würdiges Gepräge gibt, wird ein Kapital von mehreren Millionen DM notwendig sein. Für die Instandsetzung der internationalen Kurorte und Hotels sollen zwar aus dem Marshall-Plan und den sogenannten Gegenwarifonds Kredite zur Verfügung gestellt werden. Aber darüber hinaus werden noch andere Geldquellen in Anspruch genommen werden müssen, wenn Baden-Baden seinen Ruf als „europäischstes deutsches Bad“ wieder erlangen, wahren und vermehren will. Gerade in dieser Beziehung hat ja Baden-Baden nicht zuletzt auch eine bedeutsame politische Aufgabe zu erfüllen. Alle Gegebenheiten vereinen sich hier zu einem kaum hoch genug einzuschätzenden ideellen Kapital, das die Lösung dieser Aufgabe erleichtert: die heilkräftigen Thermen, die wunderbare Lage der Stadt, die ihresgleichen in der Welt sucht und die glanzvolle Tradition des Badeortes als Sammelpunkt der hervorragendsten Geister und Kosmopoliten aus aller Welt. Aber dieses ideelle Kapital muß nutzbar gemacht werden durch die Stofflichkeit konkreter Mittel, die sich gemeinhin in Banknoten und Schecks darstellen lassen. . . . Schecks und Banknoten haben jedoch die Eigentümlichkeit, daß man sie zunächst einmal haben muß, wenn man sie nutzbringend zu irgend einem Zweck verwenden will.

In der Geschichte Baden-Badens finden sich genugsam Parallelfälle, in denen es ebenfalls an dem leider immer so notwendigen nervus rerum gebrach, um den wirklichen oder vermeintlichen wirtschaftlichen Niedergang des Badeortes zu verhindern. Ein solcher Fall

drohte im Jahre 1872 einzutreten. Zu diesem Zeitpunkt sollte, so war durch ein Gesetz vom 1. Juli 1869 des norddeutschen Bundes beschlossen worden, die Spielbank in Baden-Baden unwiderruflich geschlossen werden. In der Bäderstadt mag damals eine lähmliche Pleite- und Panikstimmung geherrscht haben, wie heute, da man vor der Tatsache steht, daß demnächst in erheblichem Umfange die Zahlungen der Requisitionsvergütungen an die Hotelbesitzer und Gasthofbesitzer, sowie die Gehaltszahlungen an deutsche Angestellte der französischen Dienststellen und ferner die Einnahmen der Händler und Handwerker infolge des Inkrafttretens des Besatzungsstatuts in Wegfall kommen werden.

Damals wie heute malte man die Zukunft Baden-Badens grau in grau.

Damals wie heute wurden zahlreiche Vorschläge gemacht zur Abwendung „der unausbleiblichen Katastrophe“. Kostlich schildert Heinrich Berl in seinem Buch „Ergötliche Geschichten aus Baden-Baden“, die Rettungsveruche, die zu jener Zeit ein Anonymus in einer kleinen Schrift machte. Daß dieser seltsame Mann der Kurstadt einen Bärenzwinger

ger als Rettungsmittel anpries, mag man noch hinnehmen. Wenn er aber neuherstellende riesige Kaffeehäuser empfahl, die in jedem Jahre eine andere „Physiognomie“ zeigen sollten — einmal eine italienische, dann eine russische oder eine englische —, wenn er der Kurstadt einen Industrieplatz vorschlug, in dem jedes Jahr ein anderes Fabrikat der Weltindustrie gezeigt werden sollte, wenn er Riesen-Boardinghäuser bauen wollte, denen ganz selbstverständlich Amerikaner, „die nicht wissen, wohin sie mit ihrem vielen Geld sollen“, größtes Interesse entgegenzubringen hätten, und wenn er gar zuletzt ein „Riesen-Monstre-Weltmuseum“ gründen wollte, in dem Wettzinsen, Wettanzen, Konkurrenzaufführungen von Schauspielern, Komikern und Ballettgesellschaften stattfinden sollten, dann sind das doch wohl nichts anderes als wilde Rhapsodien eines allzu fantasiebegabten Gehirns.

Unsere Zeit ist nüchterner. Und demgemäß bewegen sich auch

die Vorschläge zur Bewältigung der wirtschaftlichen und ideellen Aufgaben, die Baden-Baden nach Inkrafttreten des Besatzungsstatuts erwachsen, in realeren Bah-

nen. Erfreulicherweise haben der Oberkommandierende der französischen Militärregierung wie auch die Landesregierung dem Oberbürgermeister Baden-Badens, Dr. Schlapper, und der Bäder- und Kurverwaltung die Zusage weitgehender Unterstützung gegeben. Ein Memorandum, das auf Veranlassung des Oberbürgermeisters von der Leitung der Bäder- und Kurverwaltung ausgearbeitet wurde, enthält eine Reihe sehr beachtlicher Ausführungen. Unter ihnen verdient ein von sozialem Empfinden zeugender Vorschlag besondere Erwähnung: die Benutzung der Kurmittel Baden-Badens sollen durch gesenkte Preise weitesten Kreisen und besonders auch den Sozialversicherten zugänglich gemacht werden. Die sonstigen Vorschläge des Memorandums gliedern sich in Empfehlungen für Baden-Baden als Kurort, als Wohnort und als Stadt. Aus dieser Dreiteilung ist ersichtlich, daß der Wiederaufstieg durch ein Zusammenwirken aller dieser drei Eigenschaften der Bäderstadt bewirkt werden soll. U. a. soll das Landesbad zu einer Rheumaklinik ausgebaut werden, wozu in diesem Institut alle balneologischen und sonstigen Voraussetzungen gegeben sind. Baden-Baden soll in Zukunft auch nicht nur in der Hauptsache vermögenden Rentnern als Wohnort dienen, sondern es ist beabsichtigt, auch berufstätigen Menschen, deren Existenz nicht an eine bestimmte Stadt gebunden ist, wie beispielsweise Schriftstellern, Wissenschaftlern, Wirtschaftlern, Arbeitern und Angestellten, hier eine dauernde Heimstadt zu bieten. Die Stadt Baden-Baden wird in Zukunft ihr Augenmerk darauf richten, daß sich in ihren Mauern mehr als bisher Gewerbebetriebe niederlassen, die einem Kurort, der zugleich auch Wohnort sein soll, förderlich sind.

Mode, Film, Verleger und vor allem auch der Südwestfunk

sollen die wirtschaftliche Basis der Stadt verbreitern und sie gegen konjunkturebedingte Rückschläge möglichst krisenfest machen. Jedoch — „was sind Pläne, was sind Entwürfe!“ Um sie Wirklichkeit werden zu lassen, dazu gehört Geld, Geld und nochmals Geld. Dieses zu beschaffen wird wieder einmal, wie in früheren Zeiten, auch die weltberühmte Baden-Badener Spielbank dienen müssen. Verhandlungen wegen der Wiedereröffnung des Spielbetriebes sind seit langem vielversprechend im Gange. Akut wird der Abschluß der Verhandlungen aber erst dann, wenn durch die generöse Freigabe der Hotels, der Kurrichtungen und der herrlichen Spielsäle des Kurhauses die Besatzungsbehörde den früheren Kur- und Badebetrieb und damit den Wiederaufstieg Baden-Badens zum „europäischsten Badeort“ möglich gemacht hat. Damit kann das wiedererstandene Weltbad eine glückliche Tradition fortsetzen, eine Tradition, die eine Zeilperiode umschließt, in der Baden-Baden ein kosmopolitischer Mittelpunkt war und als solcher eine völkerverbindende Aufgabe zu erfüllen hatte und sie auch glücklich erfüllt. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so sind alle Verantwortlichen bereit, nicht nur zu reden und zu planen, sondern auch tatkräftig zu handeln, damit Baden-Baden recht bald aufs neue wiederum zu seiner Aufgabe zurückfinden kann, zu der es ausweislich seiner Vergangenheit von jeher prädestiniert war.

ms.

Buntes aus aller Welt

Blau Zwanziger

Ein Landbaumeister bei Hamburg hatte dreißig falsche Zwanziger gesammelt und wollte sie als Einschreiben an die Kripo senden. „Geldsendungen im Brief sind nicht zulässig!“ sagte der Postbeamte zum Gemeindeführer. Wie er es dann machen müsse, fragte dieser. „Mit Postanweisung.“ Und so geschah es vorschriftsmäßig. Seitdem aber sucht die Kripo wieder die dreißig falschen Scheine.

Doppelt besetzbar

Amerikanische Bibelgesellschaften erzielten in Japan eine riesige Umsatzsteigerung. Ueber 4 Millionen Bücher wurden seit 1945 verkauft. Allerdings weniger, um sie zu lesen, als um ihr hervorragend feines Papier zum Zigarettendrehen zu benutzen.

Stilblüte

Eine Hamburger Versicherungsgesellschaft richtete im Zuge der durch die Währungsreform bedingten Umstellung an eine Frau in Rheydt das folgende Schreiben: „Sehr geehrter Versicherungsteilnehmer! Die Umstellungssumme beträgt für Ihre Versicherung 413.— DM. Die Beitragszahlung braucht künftig nicht mehr lebenslanglich, sondern nur noch bis zum Tode geleistet zu werden.“

3,52 m Fragen!

Auf einer Tagung des Bayerischen Bauernverbandes wurde festgestellt, daß man für 23 Millionen DM landwirtschaftliche und Nebenerwerbsbetriebe bauen wolle. Man habe das Geld, jedoch hätten die vorgeschriebenen Formulare gefehlt, um schon zu beginnen. Für einen Baukredit brauche man 63 Formulare mit 3,52 m Drucklänge.

Shakespeares Wortschatz

2786 selbständige Sprachen und Dialekte werden heute noch gesprochen. Englisch ist die unter der weißen Rasse am meisten gebräuchlichste Sprache. An zweiter Stelle steht Deutsch, dann folgen Russisch, Französisch, Italienisch, Spanisch und Portugiesisch. Die bei den farbigen Völkern am weitesten verbreitete Sprache ist das Nordchinesische.

Nach den Erhebungen der Französischen Akademie der Wissenschaften kommt ein Akademiker mit 10 000 Wörtern aus, ein Handwerker mit etwa 5000 und ein Fischer mit 1000. Shakespeare gilt mit 20 000 Wörtern als der Dichter mit dem größten Wortschatz, während sich in Goethes Werken nur etwa 18 000 verschiedene Wörter feststellen lassen, in denen Racines bloß 367.

Das Land der Frommen

Mehr als die Hälfte der Bevölkerung der Vereinigten Staaten, nämlich 77 Millionen, gehören nachweislich einer Kirchengemeinschaft an. Davon entfallen auf die protestantischen Kirchen 46 Millionen, die katholische Kirche 25 Millionen, 5 Millionen bekennen sich zum israelitischen Glauben und 1 Million sind Mitglieder der orthodoxen Kirche.

Die vergessene Million

In einem Geschäft ließ ein Kunde ein in Zeitungspapier eingewickeltes Paketchen liegen, das eine Million Franken in gültiger Währung enthielt. Die Polizei, die zunächst keinen Grund zum Einschreiten gegeben sah, fahndete jetzt um so eifriger nach dem Verlierer, da sich niemand auf die wiederholten Aufforderungen, das Paket abzuholen, gemeldet hat.

Pariser Impressionen

Das Pariser Theater steht im Zeichen der Wiederaufnahme der Erfolgsstücke von gestern. In der Comédie française werden Racine und Molière, aber auch „Der seidene Schuh“ von Paul Claudel gespielt, der so noch zu Lebzeiten seine eigene Apotheose erlebt. Das „Theater Hebertot“ spielt Montherlant („Le maître de Santiago“) und „Dema in il fera jour“. Die auch bei uns aufgeführte „Antigone“ des Pessimisten Anouilh etwas Widerstandsliteratur (Jesus und Israel von Juloz Isaac) eine betont kirchlich-katholisch orientierte Richtung (Mauriac) und die erotischen Raffinessen eines Maurice Sachs ergeben ein vielschichtiges Bild.

Eine Rimbaud-Woche diskutierte in allen Zeitschriften das kurze Lebenswerk des Dichters und eine bedeutende Neuerscheinung von Francis Cargo „Verlaine, prête maudit“ analysiert den Mann und sein Werk, dessen Leben eine Zeitlang mit Rimbaud verflochten war. Ein bemerkenswertes Ereignis: ein van Gogh-Film, der die Tradition der Michelangelo-Filme von einst fortsetzt. Weit mehr als ein Dokumentarfilm schafft er eine neue ästhetische Einheit von Malerei und Kino.

Die Aktivität der Pariser Museen, Salons und Galerien trotz wirtschaftlicher Krisen ist erstaunlich. Das Kriegsmuseum zeigt im Palais de Luxembourg eine historische Schau die das Thema Krieg bis zu den Künstlern unserer Tage behandelt, Abstraktion und Surrealismus eingeschlossen! Die Orangerie präsentiert fast das Gesamtwerk Paul Gauguin's. Der Louvre ist zum Teil wieder eröffnet und die Säle der italienischen Meister sind renoviert. Die restaurierten Bilder, vor allem die früheren Italiener, strahlen in leuchtenden Farben und beweisen, daß auch die alten Meister die ungebrochenen Farben liebten.

Die Galerie Maeght zeigt eine Entwicklungsreihe der ersten Meister der abstrakten Kunst: Braque, Picasso, Leger, Kandinsky, Klee, Marc usw. Der deutsche Beitrag zur Entwicklung der non-figurativen Malerei (Bauhaus Dessau) wird evident. Unter den jüngeren Künstlern finden wir eine ganze Anzahl deutscher Maler: Hartung, Grau-

mann, Schneider, Reichel, Sonst. Namen aus aller Herren Länder. Der deutsche Max Ernst (sie haben inzwischen fast alle die französische Staatsangehörigkeit erworben), der eine interessante Synthese zwischen Surrealismus und Abstraktion fand, stellt in der Galerie du siècle aus, die bis Mitternacht geöffnet und besucht bleibt von lebhaft diskutierenden Menschen.

Eine große Utrillo-Ausstellung beweist die Stärke seiner früheren Arbeiten — und die Schwäche der von heute. Das reife, jugendliche Alterswerk von Matisse, seine leuchtenden, manchmal fast zu dekorativen Far-

ben, seine Wandbehänge und Graphik der letzten Epoche werden im „Museum moderner Kunst“ gezeigt, jenem einzigartigen Museum, das alle bedeutenden Namen der Epoche vereinigt. Dasselbe Museum beherbergt eine außergewöhnliche und von der Problematik der Modernen unberührte Sammlung des Deutschen Uhde, der die Sonntagsmaler, die Naiven und Primitiven des 20. Jahrhunderts entdeckte.

Schließen wir mit der Feststellung, daß heute ein deutscher Maler — Paul Klee —, der bei uns in den vergangenen Jahren als „entartet“ geächtet war, einen immer stärker werdenden Einfluß gewinnt, der dem von Picasso kaum noch nachsteht.

Rudi Baerwind.



Eine Malschule am Montparnasse

(Zeichnung des Verfassers)

Skandal um Ingrid Bergmann

Das Geheimnis des Stromboli-Films Hollywood rächt sich

Für Hollywood ist es zweifellos das erste Mal, daß eine kleine ausländische Filmgesellschaft zur drohenden Konkurrenz wird: Rossolini mit seinem auf Stromboli gedrehten Film „Terra di Dio“, setzt Hollywood in Erregung. Denn einer der bedeutendsten Hollywood-Stars, Ingrid Bergman, ging einfach einen Vertrag mit Rossolini und seiner kleinen italienischen Gesellschaft ein. Sie soll ihn so sehr lieben, daß sie sogar ihre Familie verließ.

Als erste Gegenmaßnahme veranlaßte Metas, Goddwyn Mayer den Ehemann der schönen Ingrid, Dr. Lindström, sich im Flugzeug in Richtung des drohenden Vulkans zu begeben, um die Sache noch im letzten Augenblick abzubremsen. Dr. Lindström kam unverrichteter Dinge zurück. Eine Gegenoffensive mußte gestartet werden. Zwei Italiener, der Großindustrielle Caramelli und der Filmproduzent Avanzo planten seit langem einen Film dramatischen Inhaltes, mit den neoleischen Inseln als Schauplatz — Die Idee wurde von Hollywood sofort angenommen. Anna Magnani, Rossolinis frühere Freundin, die er wegen Ingrid verließ, war sogleich bereit, die Hauptrolle zu übernehmen. Die Rivalin der Bergmann, ging in ihrer Begeisterung für diese Idee soweit, in wenigen Monaten perfekt Englisch zu lernen.

Inzwischen sind William Dieterle und ihre Partnerin Geraldine Brooks in Rom eingetroffen. Der Film soll ganz in der Nähe von Stromboli, auf dem Inselchen Vulcano gedreht werden.

Das eine ist sicher: noch nie in ihrer jahrtausendealten Geschichte haben diese winzigen, feuerspeienden Eilande solche Ausbrüche und solchen Aufwand menschlicher Kräfte erlebt. Was von all dem Feuer von den Filmstreifen eingefangen werden wird, bleibt abzuwarten. Das Publikum der ganzen Welt wartet mit Spannung darauf.

P. E. A.

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Ein gutes Geschäft

Eine Stellungnahme von Gewerkschaftsseite beschäftigt sich mit dem vom Wirtschaftsrat verabschiedeten Gesetz über die Eröffnungsbilanz in deutscher Mark und die Kapitalneufestsetzung und weist auf die großen Chancen hin, die sich für die Abschreibungspolitik zugunsten der Unternehmer ergeben. Danach können bereits völlig abgeschriebene Betriebsanlagen zu einem Teil des Wiederbeschaffungswertes vom 31. 8. 1948 in die Bilanz wieder eingesetzt werden. Das würde bedeuten, daß sie ein zweites Mal abgeschrieben und bei der Steuer abgesetzt werden können, so daß die Unternehmer dadurch erhebliche Einkommen- und Körperschaftsteuern sparen.

Nach grotesker nennt die kritische Betrachtung die Verhältnisse bei den Warenbeständen. Während dem Sparrer seine Erparnisse im Verhältnis 100:6,5 abgewertet wurden, passierte der Warenbesitzer die Währungsbarriere mit 1:1. Die durch Prof. Erhard proklamierte freie Wirtschaft und der damit verbundene unregulierte Preisdruck verschaffte ihnen beträchtliche Gewinne. Wer aber glaubte, daß

die Warenbesitzer ihre enormen Gewinne wenigstens versteuern müßten, sehe sich durch das DM-Bilanzgesetz eines anderen belehrt: Das Gesetz gestattet in Paragraph 29 den Warenbesitzern, daß sie ihre Bestände zu dem erhöhten Preisniveau vom 31. 8. 1948 in die Bilanz per 31. 8. 1948 einstellen können, wodurch erhebliche Konjunkturgewinne — ohne versteuert zu werden — in Vermögen umgewandelt würden. An die Verwaltung für Finanzen wird die Frage gestellt, ob sie sich darüber im klaren sei, daß diese Steuerbegünstigungen wiederum ein Ausfall an Einkommen- und Körperschaftsteuern von — vorsichtig geschätzt — mehreren Hundert Millionen DM jährlich eintritt, und ob etwa der Ausgleich im Haushalt durch neue Verbrauchsteuern bewirkt werden soll, die den ärmsten Konsumenten am stärksten belasten.

Die Gewerkschaften sehen nicht ein, warum das Geschenk der Vermögensaufwertung an die Unternehmer ohne Gegenleistung gemacht wurde. Sie verlangen, daß die gewährten Vorteile durch den länger überfälligen Lastenausgleich schonungslos erfaßt werden. hu.

Das Programm der Unternehmer

Vor einiger Zeit haben die Gewerkschaften ein Programm mit den Forderungen aufgestellt, die von ihnen an die kommende Bundesregierung gerichtet werden und deren Erfüllung die Beseitigung wirtschaftlicher Mißstände und sozialer Ungerechtigkeiten herbeiführen soll. Wie nunmehr bekannt wird, hat die „Arbeitsgemeinschaft der Unternehmerverbände“ grundsätzliche Richtlinien, sowohl hinsichtlich der wirtschaftspolitischen Forderungen des Unternehmers, als auch seiner sozialen Verpflichtung festgelegt, die wert sind, weitere Beachtung zu finden. In den Richtlinien heißt es u.a.:

„Seinen Aufgaben will das Unternehmertum gerecht werden, indem es, gegensätzliche Wirtschaftsauffassungen zurückstellend, die grundsätzliche Gleichberechtigung der Arbeitnehmer-schaft als Vertragspartner am Arbeitsvorgang anerkennt. Es bekennt sich deshalb zu ehrlicher, verständnisvoller Zusammenarbeit zu den Vertretungen der Arbeitnehmer in den Betriebsräten und Gewerkschaften.“

Für den Aufgabenbereich des Unternehmers und dessen Erfüllung macht es keinen Unterschied, ob es sich um Betriebe in Staats- oder Kommunal-Eigentum oder um gemischt-wirtschaftliche Betriebe handelt, ob die Arbeitsstätte in Gesellschaftsform oder als Einzel-firma betrieben wird. Denn im geschichtlichen Werdegang der deutschen Wirtschaft sind alle diese Formen entwickelt worden und sollen sich weiter fortbilden. In allen Formen aber muß die Unternehmerpersönlichkeit das Kernstück der Willensbildung sein und bleiben.

Die Unternehmerschaft bekennt sich zur demokratischen Staatsform, bei der alle gesetzgebende Macht vom geeinigten, alle deutschen Stämme umfassenden Volke ausgeht. Sie will eine entschiedene Demokratie, die ihre Wirkung und Anschauung wie in alle Lebens-verhältnisse, so vor allem in die Wirtschaft ausstrahlt. Sie will eine ehrliche Demokratie, die darüber wacht, daß Rechte und Pflichten gerecht verteilt sind, daß Verträge auf höherer Ebene, so wirtschaftliche Fragen beraten und entschieden werden in klarer, eigener Meinungsbildung, durch selbständige, unabhängige Vertretungen der einzelnen Gruppen in Abwägung der gegenseitigen Belange zustandekommen und daß sie durch unabhängige Richter geschützt werden.

Der Unternehmer will mit der Belegschaft seines Betriebes stärker verbunden sein, als durch ein bloßes Vertragsverhältnis. Er sieht in der aus gegenseitiger Treue und gemeinsamer Leistungsverpflichtung entspringenden

Betriebsverbundenheit die stärkste und sicherste Grundlage für das Gedeihen des Betriebes. Er wird daher alles daransetzen, um das Vertrauensverhältnis zu seiner Belegschaft zu pflegen und zu fördern.

Die Sozialpolitik des Unternehmers soll von höchstpersönlichem, sozialen Gewissen getragen, sie soll von gemeinschaftlichem Betriebs-eigennutz frei und auf die Allgemeinheit ausgerichtet sein. Wo notwendige soziale Aufgaben die Kraft des einzelnen Betriebes übersteigen, müssen sie als gemeinsame Aufgaben erkannt und durch Zusammenschlüsse gelöst werden.“

Diese wirtschafts- und sozialpolitischen Richtlinien der Unternehmerverbände erscheinen zunächst sehr einleuchtend. Es ist ihnen — ihrem Gedankengang nach — ein gewisses Maß von Einsicht und Vernunft keinesfalls abzuspüren. Und zweifellos wird die Zahl der Unternehmer nicht gering sein, die es mit den darin niedergelegten Absichten ehrlich meint. Leider kann man sich eines Gefühls der Unbegreiflichkeit nicht ganz erwehren und man bekommt einen etwas faden Geschmack in den Mund: eine ganze Anzahl der Formulierungen dieser Richtlinien erinnern fatalerweise allzusehr an die ehemals im „Gesetz zur Ordnung der sozialen Arbeit“ proklamierten Grundsätze, ja, scheinen teilweise fast wörtlich daraus entnommen zu sein. Und die Erinnerung daran, wie nach der Zerschlagung der Gewerkschaften im Jahr 1933 mit den Sirenenklängen von der „sozialen Elite“, von der „Verbundenheit zwischen Betriebsführer und Betriebsgefolgschaft“, von der Einrichtung der „Vertrauensräte“ und von der „sozialen Ehrengleichberechtigung“ die werktätigen Schichten des deutschen Volkes allmählich für die nationalsozialistische Ideologie reifgemacht wurden, läßt solch guten Vorsätzen gegenüber mißtrauisch werden.

Das künftige Verhalten der Arbeitgeber, gegenüber den berechtigten Forderungen der Arbeitnehmer nach auskömmlichem Lohn, nach sozialer Sicherung und gerechter Verteilung des Sozialprodukts wird erweisen, wie ernst es den Unternehmerverbänden mit der Einhaltung ihrer sozialpolitischen Richtlinien ist oder ob sie nur dem Bedürfnis einer Stimmungsmache angesichts der bevorstehenden Bundestagswahlen entspringen. E.K.

Wirtschafts-Spiegel

Fahrkarten gegen Devisen. Die deutschen Reisebüros in Westdeutschland sind nach einer Vereinbarung mit der Bank deutscher Länder und der Reichsbahn nunmehr berechtigt, internationale Fahrkarten gegen Devisen zu verkaufen. Früher waren die internationalen Fahrkarten nur bei amerikanischen und englischen Reisebüros gegen Besatzungsgeld erhältlich. Den deutschen Reisebüros soll damit auch Gelegenheit gegeben werden, für ausländische Eisenbahnen oder andere Transportunternehmen Vertretungen zu übernehmen. Die Abrechnung wird über die Bank deutscher Länder erfolgen.

Sarotti verließ Berlin. Die bekannte Sarotti AG Berlin, die sich hauptsächlich mit der Herstellung und dem Vertrieb von Schokoladen und anderen Süßwaren, Likören, Nährmitteln usw. befaßt, hat ihren Sitz von Berlin nach Hattersheim a. M. verlegt.

Altenerger Spielkarten in Mannheim. Die Vereinigten Altenerger und Stralsunder Spielkartenfabriken in Altenburg (Thüringen) haben ihren Sitz kürzlich nach Mannheim verlegt.

Einwurf 10 Pfennige? Die Stollwerk AG, beabsichtigt, sobald die Zuckerbewirtschaftung aufgehört, die früher von ihr an allen verkehrsreichen Orten aufgestellten Schokoladen- und Süßwarenautomaten wieder einzuführen.

Bisloner Konsumgenossenschaftstag. Vom 6. bis 8. September 1949 wird in Köln der dritte Konsum-Genossenschaftstag nach dem Zusammenbruch und die 32. Tagung des Zentralverbandes deutscher Konsumgenossenschaften für das Vereinigte Wirtschaftsgebiet abgehalten. Gleichzeitig wird die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumgenossenschaften (GEG) zu ihrer dritten bzw. 55. ordentlichen Gesellschafter-Versammlung zusammengetreten.

West-Ost-Kurse. Die Berliner Wechselstuben haben auf Grund des nachlassenden Ostmark-Angebotes den D-Mark-Wechselkurs auf 5,90 D-Mark-Ost im Akkauf und auf 5,80 D-Mark-Ost im Verkauf für eine D-Mark-West festgesetzt.

Innerhalb der Bizone und im Verkehr mit der französischen Zone dürfen wieder bis zu drei Paketen des gleichen Art mit einer Packkarte aufgegeben werden, teils die HVPF mit. Im Verkehr nach Groß-Berlin ist dagegen weiter-

hin für jedes Paket eine Paketkarte anzufertigen. Der Freimachungszwang bleibt für diese Pakete bestehen.

Im Postparkdienst der Bizone wurden im Juni, einer Mitteilung der Hauptverwaltung für Post- und Fernmeldewesen zufolge, über 8,2 Millionen eingezahlt und 3,1 Millionen für freigegebene Spareinlagen gutgeschrieben. Zurückgezahlt wurden im gleichen Zeitraum 6,9 Millionen. Der Guthabenbestand belief sich zum Monatsende auf 70,8 Millionen.

Kritische Lage in der südbadischen Metall-Industrie

Lörrach. In der letzten Juli-Woche wurden weitere 100 Arbeiter der Aluminiumwerke Rheinfelden infolge Absatzschwierigkeiten abgebaut. Dies beleuchtet die immer noch kritische Lage der Metallindustrie. Auch in dem für den Monat Juli vorliegenden Bericht des Arbeitsamtes Lörrach wird die rückläufige Bewegung auf dem Arbeitsmarkt des Oberrheingebiets bestätigt. Die noch vorhandene geringfügige Zunahme an Beschäftigten beschränkt sich auf Jugendliche und Hausfrauen, die wegen der Verteuerung der Lebenshaltungskosten einen Nebenverdienst suchen müssen. Die Zahl der Arbeitslosen und Unterzusageempfänger hat sich durch diese Entwicklung weiterhin vergrößert. Deshalb beruht sich das Arbeitsamt, Maßnahmen zur wertschöpfenden Arbeitslosen-fürsorge vorzubereiten. swk

55 000 Flüchtlinge in Südbaden

Freiburg. Nach einer Mitteilung der badischen Staatskanzlei befinden sich am 30. Juni in Südbaden 56 179 Flüchtlinge und 77 807 sonstige Zugezogene. Diese Zahlen entsprechen einem Landesdurchschnitt von 4,7 Prozent Flüchtlingen und 6,4 Prozent sonstigen Zugezogenen, mithin einem Zuwachs von 11,1 Prozent der Bevölkerung. Allein in den Monaten April bis Juni sind 3 303 Flüchtlinge aus Schleswig-Holstein und Niedersachsen im Wege der Arbeitsvermittlung und der Familienzusammenführung nach Südbaden herangezogen worden. Hinzu kommt für die gleiche Zeit eine größere Anzahl illegaler Grenzgänger aus der Ostzone und aus Oesterreich.



Europas beste Fußball-Nationen

Italien und Schottland in der vergangenen Saison ungeschlagen.

Der französische Sportjournalist Jaques Ferran untersuchte eingehend die Situation im europäischen Fußball. Er kam zu dem Schluß, daß Italien und Schottland z. Zt. als ungeschlagene Nationen in der Saison 1948-49 den ersten Platz belegen und daß sich Ungarn, Jugoslawien und Spanien in einem unverkennbaren Aufstieg befinden. Diese Nationen könnten als stärkste Waffen Europas bei der Fußball-Weitmeisterschaft 1950 in Brasilien (zu der Ungarn nicht gemeldet hat) gelten. Allerdings sei über die Stärke des südamerikanischen Fußballs bei uns allzu wenig bekannt, Ferran ist ehrlich genug, festzustellen, daß eine Rechnung ohne die Sowjetunion und Deutschland schlecht aufgemacht werden kann. Er hält es für möglich, daß diese beiden Nationen die Hierarchie im europäischen Fußball völlig zum Einsturz bringen. Wörtlich schreibt Jaques Ferran im „France Football“: „Was Rußland betrifft,

braucht man sich nur an die Ergebnisse von Dynamo Moskau in der vorjährigen Saison zu erinnern. Und in Deutschland ist der Fußball in der Reorganisation begriffen. Spiele zwischen deutschen und schweizer Clubs haben bewiesen, daß der deutsche Fußball nichts von seiner Stärke eingebüßt hat.“

Am besten haben in der Saison 1948-49 Schottland und Italien abgeschnitten. Italien brachte es trotz des furchtbaren Flugzeugunglücks von Turin-Superga, bei dem es fast seine ganze Nationalmannschaft verlor, auf 11:3 Tore in vier erfolgreichen Länderspielen, die mit Ausnahme des Budapesters 1:1 gegen Ungarn gewonnen wurden. Schottland gewann sogar alle vier Länderspiele mit einem Torverhältnis von 11:4. Auch Holland und Belgien verloren unter den Nationen, die mehrfach zu Länderspielen antraten, keinen Kampf. Belgien spielte jedoch in vier von sechs Spielen unentschieden.

Germania-Boxer in Heidelberg

Die junge Boxstaffel der Karlsruher Sportvereinigung Germania trat in Heidelberg gegen „Boxring 1948“ an und erkämpfte sich ein beachtliches „Unentschieden“. Dabei mußte der Leichtgewichtler Tauscher (Germania) seine erste Ko-Niederlage einstecken. Tauscher wurde von dem badischen Meister Staiger (H) geschlagen. Wa.

Der neue Kugelweltrekord.

Die Weltrekorde im Kugelstoßen sind seit 1909, als der 1,95 m große 216-pfündige Amerikaner Rose mit 15,54 m begann, in erstaunlichem Tempo gebrochen worden. Riesen aus USA haben bei diesen Höchstleistungen mit der 7,257 kg-Kugel stets eine entscheidende Rolle gespielt und auch der neueste Weltrekordinhaber ist ein Amerikaner: James Fuchs von der Yale-Universität. Im 2,135 großen Stoßkreis des Osloer Bisletstadions erreichte dieser unterstärkige Athlet mit dem deutsch-klingenden Namen 17,79 m. Man nähert sich damit der 18 m-Grenze, die man früher für ein nie erreichbares Phantom hielt. Die Entwicklung des Weltrekordes im Kugelstoßen ging folgendermaßen vor sich:

1909: Rose-USA	15,54 m
1928: Hirschfeld-Deutschland	15,79 m
1928: Cock-USA	15,87 m
1928: Hirschfeld-Deutschland	16,04 m
1932: Heljass-Polen	16,05 m
1932: Sexton-USA	16,16 m
1932: Douda-CSR	16,20 m
1934: Lyman-USA	16,48 m
1934: Torrance-USA	16,80 m
1934: Torrance-USA	16,89 m
1934: Torrance-USA	17,40 m
1946: Fonville-USA	17,685m
1949: Fuchs-USA	17,79 m

Sport-Splitter

Am 17. August spielt der Deutsche Meister VfR Mannheim gegen Young Boys in Bern und am 21. August tragen die Mannheimer ein zweites Gastspiel gegen Brugg aus. Am gleichen Tag empfangen die Young Fellows in Zürich den 1. FC Nürnberg. Auch der FC St. Gallen hat zu seinem Jubiläum-Turnier am 20.21. August zwei deutsche Mannschaften eingeladen. Bayern-München und 1860 München bestreiten zusammen mit dem Veranstalter und Brühl dieses Vierer-Turnier.

Beim Verbandstag des 2193 Vereine zählenden Bayerischen Fußballverbandes sprach sich Kurt Landauer, der Vorsitzende von Bayern München, scharf dagegen aus, daß die Oberliga im Vorstand des DFB überhaupt nicht vertreten ist. Der DFB hielt es für richtig, als Beispiel für alle anderen mit Rechtsanwalt Franz (1. FC Nürnberg) einen Vertreter der Oberliga als stellvertretenden Vorsitzenden zu wählen. Diese Wahl fiel ebenso einstimmig aus wie die von Hans Huber-München zum 1. Vorsitzenden. Jackl Streitl wurde als Verbandsjugendtrainer verpflichtet.

Beim 1. FC Nürnberg haben die Neuerwerbungen ausgezeichnet eingeschlagen. Beim 3:0-Sieg über SpVgg Weiden schossen Mittelstürmer Baumann, der bisherige Stopper der Stuttgarter Kickers, der Halbkreis Ucko, bisher Schweinfurt, und der junge Halbrechte Gehring die Tore.

Der Stürmertank Rachuba, bisher Erkenschwick, ist endgültig Preußen/Münster beige-traten.

Beim 1. FC Kaiserslautern hat der bekannte Spieler Gawliczek, bisher Meidericher SV, die Betreuung der Jugendmannschaften übernommen. Mittelstürmer O. Waller vom 1. FC ist durch eine Blutvergiftung am rechten Arm für längere Zeit am Training behindert.

Den Osloer Leichtathletik-Mannschaftskampfen zwischen USA und Skandinavien in 22 Wettbewerben gewannen die Amerikaner mit 238,5 zu 224 Punkten. Imponierende Ergebnisse: Kugelstoßen: Fuchs-USA 17,79 m-Weltrekord, Staboch: Richards-USA 4,50 m, Diskus: Gordion 35,57 m, 100 m: Stanfield-USA 10,3, 400 m Hürden: Larsson-Schweden 52,9, Dreisprung: Ahmann-Schweden 15,33 m, Speerwurf: Rautavaara-Finnland 72,35 m. (ISK)

Mannheim rüstet zur Regatta

Heiß umstrittene Meistertitel der Ruderer

Keiner der sechs deutschen Rudermeister des Vorjahres fehlt am 6.7. August im Mannheimer Mühlhafen, um seinen Titel zu verteidigen. Im Elber ist es Horst Wilke aus Hannover-Minden, im Doppelzweier die SG Potsdam, im Zweier o. Stm. der Duisburger RV, im Vierer o. Stm. die Rgm. Flörsheim-Rüsselsheim, im Vierer m. Stm. die Mannheimer RG Baden und im Achter wiederum die Rgm. Flörsheim-Rüsselsheim. Auch die Bestentitel der Leichtgewichte werden im Vierer o. Stm. durch Flörsheim-Rüsselsheim, im Einer durch den Essener Gehrmann, im Vierer m. Stm. durch die Heilbronner Schwaben von den Titelträgern 1948 verteidigt und nur im Achter fehlt der Duisburger RV, der in der schweren Konkurrenz dieser Bootsgattung zu finden ist.

Mit besonderer Freude werden die Berliner Mannschaften, allen voran der Berliner Ruderklub und die Vereine des Deutschen Sportausschusses, die SG Spree, die SG Blauweiß und die SG Potsdam in Mannheim begrüßt werden. Der Regatta-Begleitzug wird 1000 Personen in den Genuß des Gesamtverlaufes sämtlicher

Rennen an beiden Tagen bringen, während 2000 Personen von den erweiterten Tribünen-Anlagen die Endkämpfe der einzelnen Rennen verfolgen können. Und unter den Prominenten befinden sich auch die um den Rudesport hochverdienten Männer wie Dr. Rupert-Hannover, Oscar Cordes-Mainz, Dr. Wülfing-Hannover, Dr. Lingnau-Frankfurt und sehr wahrscheinlich der in Potsdam beheimatete, langjährige Vorsitzende des ehemaligen Deutschen Ruderverbands, Präsident Pauli. Zu ihnen gesellen sich die Meisterruderer der vergangenen Jahrzehnte.

Zusammen mit dem großartigen Meldergebnis von 322 Ruderern in 81 Booten und 47 Vereinen in 13 Entscheidungswettbewerben und ebensovielen Vor- und Zwischenläufen kann man sehr wohl von einer Galabesetzung des Meisterschaftsregatta 1949 reden. Wenn nicht alles trügt, wird das Meisterschaftsregatta 1949 vom Mannheimer Regattaverein und seinem Vorsitzenden, Altkaiser Wilhelm Reichert, zu einem wirklichen Fest des deutschen Rudersports werden.

Kriegsgefangenschaft in Polen

Von Robert Bauer

HEIDELBERG, Ende Juli 1949.

Es war in Polen. In einem kleinen Lager hausten wenig mehr als 200 Männer in einer einzigen Baracke. Pritsche reichte sich an Pritsche. Dreistöckig reichten sie vom Fußboden bis nahe unter die Decke. 56 Zentimeter waren darauf jedem zugewiesen. Das war ebenso genau bemessen wie die letzte Krume Brot und wie der letzte Rest der dünnen Suppe aus dem großen Kessel. So ging das schon seit zwei Jahren. Auf den schlesischen Kohlengruben hatte es angefangen in Schächten, auf Kohlen- und Schutthalde, und zwischen den Ruinen Warschaws ging es weiter. Immer von der Außenwelt abgeschlossen, ohne Wissen um das Geschehen in der Heimat und in der Welt. Wanzen in den Ritzen der Pritschen und Barackenwände. Läuse in den Strohsäcken und in den Kleidern. Die Wäsche speckig und zerfetzt; die Uniformen zerschissen und zerrissen; die Schuhe verdorben und notdürftig zusammengeklebt. Woche um Woche, Monat um Monat vom frühen Morgen bis in den späten Abend werktags und sonntags schwere Arbeit. Keine Fürsorge, nicht die geringste. Ein Häuflein verlorener Männer in einer feindseligen Umwelt. Hilflos einer erbarmungslosen Gewalt ausgeliefert. Ohne Hoffnung, daß dieses elende Leben einmal ende werde. Nur Arbeitskraft waren diese Männer, lediglich benutzt, wie der gemeine Nutzen es gebot, bald hierhin, bald dorthin geschoben. Zur Arbeit getrieben mit Flüchen und demütigendem Hohn. Vergessen in einem fremden Lande. Das war das Schwerkste.

Wie das möglich sei, fragten sich die Kriegsgefangenen, da doch der Staat, der dies zuließ, sich Volksdemokratie und die Männer, die ihn führten, Kommunisten nannten. Einer erklärte es ihnen einmal. „So wenig wie die Scheußlichkeiten, die in den KZ-Lagern begangen worden sind, die moralische Verkommenheit des deutschen Volkes beweisen“, sagte er, „ebensowenig ist das, was wir Kriegsgefangene in Polen erleben, auf negative Wesenszüge des polnischen Nationalcharakters zurückzuführen. Ihr erlebt es doch immer wieder, wie gerade der einfache Mensch, der Arbeiter besonders, euch mit kleinen Gaben zu helfen versucht. Daß sich aber das Schlechte uns gegenüber ungehindert durchsetzen kann, liegt einfach daran, daß uns

nicht die Segnungen eines Staates zuteil werden, in dem das Gute gut und das Schlechte schlecht genannt werden darf. Wenn der menschlichen Neigung zu Unduldsamkeit und Ungerechtigkeit nicht von staatswegen Schranken gesetzt werden, dann triumphiert sie am Ende allemal über das Gute.“

Das begriffen die Männer, und ihre volkdemokratischen Erfahrungen lehrten sie, niemals wieder in einem Staate leben zu wollen in dem der Mensch und seine Würde nichts gelten.

Das Leben der Kriegsgefangenen wendete sich erst Mitte 1948 zum Besseren. Es schien als sei den Polen, die Gewalt über die Kriegsgefangenen Männer hatten, plötzlich daran gelegen gewesen, die traurigen Eindrücke der vorausgegangenen Jahre zu verwischen. Unter der Losung des „Antifaschismus“ wurden sogar politische Schulungslehrgänge abgehalten, und schließlich schmückten außer Bildnissen von Stalin und Lenin auch die Bilder von Karl Marx und Friedrich Engels die von Männern überfüllten Baracken. Es war für die Sozialisten in den Reihen der Kriegsgefangenen ein zwiespältiges Erlebnis, diesen beiden deutschen Kündern sozialer und menschlicher Freiheitsgedanken hinter Stacheldraht wieder zu begegnen.

Und eines Tages brachte einer gar das dicke Buch, das Marx unter dem Titel „Das Kapital“ hinterlassen hat, in den kleinen Kreis gleichgesinnter Kameraden. Auf gut Glück schlug er es auf, und sein Blick fiel auf die Frage: „Was ist ein Arbeitstag?“ Das war nun eine Frage, die jeden einzelnen anging. Denn jeder hatte in den Jahren seiner Kriegsgefangenschaft darüber schon nachgedacht. Jeder einzelne hatte in dem Lande, das ihn schon so lange gefangen hielt, Arbeitstage erlebt, die länger dauerten als der Tag. Stunden zählte, und der, der das Buch vor sich hielt, wurde aufgefordert, vorzulesen. Das tat er dann auch, und er las:

„Es versteht sich von selbst, daß der Arbeiter seinen ganzen Lebenstag durch nichts ist außer Arbeitskraft, Zeit zu menschlicher Bildung, zu geistiger Entwicklung, zu gegelligem Verkehr, zum freien Spiel der physischen und geistigen Kräfte, selbst die Freiheit des Sonntag — reiner Frlenzanz! Aber in seinem maßlosen blinden Trieb, seinem Wehrwölfshunger nach Mehrarbeit, überrennt das Kapital nicht nur die moralischen, sondern auch die rein physischen Maximalschranken des Arbeitstages. Es knickt ab an der Mahlzeit und einverleibt sie womöglich dem Produktionsprozeß selbst, so daß dem Arbeiter als



Presseausstellung Berlin 1949

In Berlin wurde auf dem Ausstellungs-Gelände am Funkturm die „Presseausstellung 1949“ durch Oberbürgermeister Professor Ernst Reuter eröffnet. Unser Bild zeigt: Oberbürgermeister Reuter bei dem ersten Rundgang durch die Ausstellung. Rechts vom Oberbürgermeister der Direktor der Ausstellungshallen, Wiemer, links Professor Redsiob.

Als die Kugel des Attentäters diesen Mann mordete, rief sie einen Politiker aus dem Leben, der mit seinen 55 Jahren ein Leben viel zu früh beendete, von dessen Schaffenskraft allein die zwölfbändige Geschichte des Sozialismus in Frankreich zeugt, von den vielen anderen Veröffentlichungen aus eigener Feder ganz zu schweigen.

Jaurès Überreste werden zehn Jahre später im Pantheon beigesetzt. Er fiel mitten im Kampf gegen den Krieg. Der Mörder, der ihn niederstreckte, wußte sehr wohl, was er tat. Nicht ohne Grund schrieb damals die „Humanité“: „Jaurès geht, der Krieg kommt!“ Er kam tatsächlich. Die Worte, die Jaurès wenige Tage vor seinem Tod noch in einer Wahrsammlung prophetisch sprach, sollten blutige Wirklichkeit werden: „Jedes Volk zeigt sich in den Straßen Europas mit einer kleinen Fackel in der Hand, und jetzt ist daraus die Feuersbrunst entstanden.“ Skeptikus

Ein Atlas des Himmels

Das Observatorium von Mount Palomar (Kalifornien) hat kürzlich mit den Arbeiten zur Zusammenstellung einer genauen Karte des Himmels begonnen. Die Aufnahmen wurden mit einer Großkamera gemacht, die gleichzeitig die größte der Welt ist. Im ganzen wurden mehr als 2000 Photographien hergestellt, wobei jede mehr als 4000 DM kostete. Die Herstellung des Atlas wird von der amerikanischen „National Geographic Society“ finanziert.

Jean Jaurès zum Gedächtnis

„Am Tage der Mobilmachung wird diese eine Hinrichtung auch gründlich erkannt werden müssen. Jaurès schrieb einer der Ibrigen, daß alle diejenigen, die die dreijährige Militärdienstpflicht beschimpfen, im Einverständnis mit dem Feind handeln, und daß sie am ersten Tage der Kriegserklärung vom gerechten Zorn des Volkes niedergeschlagen würden, weil sie sich zu Komplizen des Feindes machen.“ Lebhaftes „Jawohl!“ der Rechten antwortete dem Redner.

Man schrieb den 4. Juli 1913, als diese Worte in der französischen Kammer fielen. Sie sprach Jean Jaurès, der anerkannte Führer der französischen Sozialisten. Er sollte nur allzu bald recht behalten. Am Nachmittag des 31. Juli 1914 hatte Jaurès in der Redaktion seines Blattes, der „Humanité“, gearbeitet. Dann saß er mit einigen Freunden in seinem Stammcafé „Croissant“ in der Rue Montmartre beim Abendessen. Da fielen von außen durch das offenstehende Fenster zwei Schüsse. Der Führer der Sozialisten war tot, der einzige Mann, der entschlossen war, den Frieden zu retten.

Jean Jaurès wurde am 3. September 1859 in Castres im Departement Tarn geboren. Er kam aus einer südfranzösischen katholischen Familie, die zwei Admirale und einen Botschafter in ihren Ahnenreihen zählte, besuchte die Ecole normale supérieure, um sich für das höhere Lehramt vorzubereiten, und wurde 1883 Professor der Philosophie in Tou-

louse. In seiner Arbeit für das Staatsexamen untersuchte er die Linien des Sozialismus bei Luther, Kant, Fichte und Hegel. Als vierunddreißigjähriger kam er zur sozialistischen Partei. Und er wurde ihr großer Reformator, denn dem Toulouser Professor gelang es, die französischen Sozialisten von allem Sektiererwesen zu befreien und aus ihr wieder ein Machtinstrument zu schaffen. Dabei hat er, der mit 22 Jahren, 1881 schon einen Deputiertenstuhl errang, niemals einen Ministerposten angestrebt oder bekleidet. Aber der Mann mit dem gedrunghenen Körper, den breiten Schultern und dem kurzen Hals, auf dem ein mächtiger Kopf mit einem rötlichen Vollbart saß, war ein begnadeter Redner und eine kraftvolle Persönlichkeit. Und er war ein Friedensfreund, der überall die Versöhnung suchte, in der Innenpolitik wie in der Außenpolitik. So führte sein kraftvolles Auftreten in der Marokkokrise von 1905/6 zum Sturz Delcassés, sein Eingreifen im Sommer 1911 anlässlich des Panthersprungs nach Agadir trug wesentlich zur Entspannung bei. Und wenn auch der damalige Reichskanzler Bülow eine Rede Jaurès in Berlin 1908 verbot, so hat das doch den großen Friedensfreund nicht abgehalten, bis zur letzten Stunde seines Lebens für den Frieden zwischen Deutschland und Frankreich zu kämpfen.

DER MANN MIT DER GREIFENKLAUE

Kriminalroman von Bigg Toddy

Alle Rechte Prometheus-Verlag, Gröbenreil

5. Fortsetzung

„Mein Junge“, begann der Baronet, „bitte, halte mich nicht für greisenhaft oder närrisch. Meine Nerven sind nur durch die letzten Wochen etwas überanstrengt. Natürlich muß dir verschiedenes sonderbar erscheinen und ich gebe gerne zu, daß meine Aufführung etwas ungewöhnlich ist, aber ich hoffe, daß du bei näherer Kenntnis dies verstehen wirst.“

Das klang schon bedeutend besser, auf dieser Grundlage konnte man weiterreden. Tom setzte sich zurecht und faßte Hoffnung.

„Ich höre dir gerne zu, Onkel Archibald“, meinte er freundlich, „und wenn ich dir behilflich sein kann, wird mich das freuen. Nur weiß ich überhaupt nicht, worum es sich handelt. Unmöglich kann ich annehmen, daß dich, fast ein Vierteljahr nach unserem damaligen Briefwechsel, der ja am Ende ziemlich heftig wurde, meine Ausfälle derart bedrückten, daß du das Wesen eines Verfolgten annimmst.“

„Nein, nein“, erwiderte Sir Archibald mit dem Versuch eines Lächelns, „natürlich ist das nicht die Ursache meiner Sorge. Trotzdem möchte ich als Voraussetzung unseres Gesprächs sehen, daß zwischen uns keine weiteren Mißverständnisse herrschen. Du batest mich damals um eine größere Summe. Ich kann sie dir heute geben. Da, mein Junge — nimm dies als meine Beteiligung an deinem künftigen Verlag!“

Damit zog er, zur Überraschung Toms, ein

Bündel nagelneuer Hundertpfundnoten aus der Tasche und drängte es seinem Neffen auf. Unter verwirrtem Dankesstammeln steckte es dieser schließlich zu sich. Der Baronet fuhr fort:

„Nachdem ich annehmen darf, daß nun keinerlei Spannung mehr zwischen uns herrscht, will ich bei dir, dem Kriminalisten von Ruf, Rat und Hilfe suchen, denn ich bin am Ende.“

Seine Unterlippe zitterte bei diesen Worten und er fuhr sich mit nervösen Bewegungen durch den Bart. Sein ungestes Auge schweifte durch den finsternen Raum. Er lauschte unruhig. Dann setzte er seine Rede mit gedämpfter Stimme fort.

„Ich war nie abergläubisch, doch die vergangenen Wochen haben mich sehr schwankend in meinen Ansichten gemacht. In diesem Hause wirken Kräfte, die nicht mit den gewöhnlichen Maßstäben unseres Lebens zu berechnen sind. Wenn mir vor einem halben Jahr jemand von derartigen Dingen gesprochen hätte, würde ich ihn ausgelacht haben. Heute vermag ich kaum mehr zu lächeln, der Gedanke an das, was ich erlebte, reißt mir den kalten Schweiß auf die Stirn.“

Höre zu, mein Junge! Wenn ich vielleicht unerwartet aus diesem Leben abberufen werden sollte, würdest du nach der alten Erbregelung unserer Familie, als der Nachkomme der nächstälteren Linie der Ferrymores, mein Erbe sein. Onkel Sidney und Onkel Duff

stammen ja von jüngeren Söhnen ab, und Jane gehört einer Seitenlinie an. Du mußt mir nun versprechen, nicht zu ruhen, bis das Geheimnis dieses Hauses gelöst ist, denn, so unerklärlich alles erscheint, bin ich doch modern genug, um zu wissen, daß es keinen Theaterhokuspokus im wirklichen Leben gibt. Letzten Endes stecken immer die Menschen und ihre Schwächen hinter allem.“

Es begann vor vier Monaten. Zuerst waren es die Köchin — sie hat inzwischen den Dienst gekündigt — und der zweite Diener — er ist auch davongelaufen — die während bestimmter Nachtstunden ein klirrendes, polterndes Geräusch in den oberen, unbewohnten Stockwerken dieses alten Kastells vernahmen. Als mir Garner die Beobachtung der Dienerschaft meldete, lächelte ich darüber, wie auch du es getan hättest. Aber schon wenige Tage später, gegen die dritte Nachtstunde, erwachte ich von einem schweren rasselnden Schritt, der an meiner Zimmertür vorüberging. Ich dachte sogleich an die Aussagen des Personals und erschrak heftig. Ich faßte mich jedoch, ergriff einen Schürhaken und wagte mich vor die Zimmertür. Wo ich eben zurecht kam, einen riesigen Schatten um die Biegung des Ganges verschwinden zu sehen. Du darfst aber nicht etwa glauben, er wäre gehuscht oder geeilt! Nein, ganz im Gegenteil.“

Der Unbekannte glitt in aller Gemächlichkeit um die Ecke, wobei ein deutliches Rasseln wie von Eisen zu mir drang. Ich hoffe, du wirst begreifen, daß ich mich nicht weiter um die Verfolgung kümmerte, sondern mich vielmehr in meinem Schlafzimmer einschloß und Garner durch das Haustelephon heranzief. Am anderen Morgen kündigten der Hausbursche und die Magd.

Nun, es blieb nicht bei diesem Erlebnis! Jede zweite oder dritte Nacht wiederholte sich seither die Erscheinung. Manchmal sah ich den Schatten, meist hörte ich nur das tappende, eisenernde Schreiten, das aus dem Keller nach oben zu kommen schien. Es

blößem Produktionsmittel Speisen zugesetzt werden, wie dem Dampfessel Koble und der Maschine Talg oder Öl. Den gesunden Schlaf reduziert es auf soviele Stunden Erstarung, als die Wiederbelebung eines absolut erschöpften Organismus unentbehrlich macht.“

Das eine begriffen die Männer in ihrem einfachen Sinn freilich rasch, daß dieses düstere Bild menschlicher Ausbeutung damals, als sie in der Heimat freie Menschen waren, nie Wirklichkeit war. Und in dem Buche war ja dann auch zu lesen, daß Marx die Arbeitsverhältnisse im Zeitalter des Frühkapitalismus geschildert hatte, also einer Zeit, in der es weder eine soziale Bewegung, noch eine soziale Gesetzgebung gegeben hatte. Die Arbeiterbewegung hatte dem Kapitalismus derartige Arbeitsmethoden abgewöhnt.

Aber darin waren sie sich schnell einig, daß sie als Kriegsgefangene des volkdemokratischen Polen wehrlose Opfer von Ausbeutungsmethoden geworden waren, die der Arbeitsweise des Frühkapitalismus mit seiner rücksichtslosen Ausbeutung menschlicher Arbeitskraft durchaus glichen. Und der Einfachheit begriff den Zynismus, der darin beschlossen lag, daß ihre Ausbeuter, denen sie weiter nichts waren als Arbeitskraft, daß ihre Zwingherren nun außer ihrer Arbeitskraft auch noch ihre politischen Sympathien haben wollten.

Dies war nicht mehr in dem kleinen Lager der Zweihundert, von dem eingangs die Rede war. Es war in dem Zentrallager Warschau, das ringum von einer über vier Meter hohen Mauer umgeben ist. Hinter ihr leben über 2000 deutsche Kriegsgefangene, manche seit über vier Jahren, und sie haben in dieser langen Zeit keinen Blick über die Mauer tun können. Mit ihnen warten weitere Tausende in Polen auf die Heimkehr. Ein kleiner Teil nur hat den Heimweg bisher antreten dürfen. Die aber bleiben mußten, wissen immer noch nicht, wann für sie der Tag kommen wird, der ihnen die Freiheit bringt...

Roggen mit Weizenähren

EMDEN, Ende Juli

In Ostfriesland, nicht weit von Emden entfernt, ist auf dem Gut Groß-Kringwehrum die größte deutsche Saatgut-Zuchtanstalt (C. F. Wentzel) wieder erstanden. Die auf streng wissenschaftlicher Grundlage arbeitende Anstalt war bis zum Einzug der Russen in Sachsen-Anhalt im Juni 1945 in Teutschenthal-Salzmünde bei Halle beheimatet und hatte dort ein Areal, das 2500 Morgen umfaßte. Nach vielen Schwierigkeiten gelang es dem Besitzer, die wichtigsten Grundlagen seiner Forschung und Züchtung in die Westzonen herüberzuschaffen, nachdem die Russen vergeblich versucht hatten, ihn zu veranlassen, in die Ukraine zu gehen und dort Saatgut zu züchten.

Auf dem Gelände des Gutes Groß-Kringwehrum bei Emden sind nun die Laboratorien und Glashäuser wieder aufgestellt. Schon heute ist die Forschungs- und Saatgut-Zuchtanstalt wieder so weit entwickelt, daß sie gemeinsam mit einer Zweigstation in Peine den größten Teil des westdeutschen Saatgutbedarfs decken kann.

In diesen Wochen ist dem zähen Forscher und seinen Mitarbeitern eine Kreuzung zwischen Roggen und Weizen gelungen, an der die Anstalt schon über 20 Jahre arbeitet. Dieser „Roggenweizen“ ist gegen klimatische Einflüsse sehr widerstandsfähig und gedeiht auch auf magerem Boden gut. Der Körnerertrag ist verhältnismäßig groß. Äußerlich gleicht die Ähre dem Weizen, trägt aber die langen Ährenborsten des Roggens.

Versuche einer Kreuzung der Ackerquecke mit Weizen und Roggen befinden sich in einem fortgeschrittenen Stadium. Bei der Ösecke handelt es sich um die vitalste Halmfrucht unserer Zone. Ihre Robustheit soll der Erzeugung von Brotgetreide dienlich gemacht werden, wobei es dem Züchter darauf ankommt, durch eine größere Widerstandsfähigkeit seines Kreuzungsproduktes einen höheren Körnerertrag zu erzielen. go.

setzte sich über den Gang des ersten Stockwerks fort, bis es sich nach einigem Getöse in den Dachkammern verlor.

Ja, mein lieber Tom, natürlich glauben wir beide nicht an Gespenster! Garner und ich machten uns die Mühe, ein paar beherzte Burschen aus dem Dorf heranzuholen und mit diesen das ganze Schloß vom tiefsten Verlies bis zur höchsten Dachsparre zu durchstöbern, aber wir haben nichts gefunden. Es kann kein Fremder in Hunding Moor oder in Hundstead auftauchen, ohne daß dies nicht am ersten Tage allgemein bekannt wäre. Wir haben alle Zugänge zum Schloß bewacht! — nichts wurde entdeckt.“

Tom Ferrymore schüttelte ganz benommen den Kopf. Seit Beginn dieses Abenteuers glaubte er immer wieder zu träumen oder einen seiner Romane zu lesen.

„Aber, Onkel!“ rief er mahnend, „das gibt es doch gar nicht!“

Auf Sir Archibalds bleichem Antlitz erschien der Abglanz eines müden Lächelns.

„Leider“ sagte er, „habe ich alles selber erlebt. Ich würde gerne meinen eigenen Sinnen mißtrauen, wären mir meine Erlebnisse nicht von völlig unverdächtigen Zeugen bestätigt worden. Ich bin nicht wahnsinnig, Tom, leide auch nicht unter krankhaften Einbildungen. Doch höre weiter. Es kommt noch schlimmer.“

Es kam die Nacht vor nunmehr acht Tagen, wo ich mich, meine gute alte Reiterpistole in der Faust, hinter den Vorhang der Treppennische versteckte. Eine Nacht wartete ich umsonst. In der nächsten aber kamen die bekannten Schritte vom Keller herauf, gingen durch die Gänge des Erdgeschosses, betraten die dunkle Halle, und schon hörte ich die Treppen knarren. Wieder klirrte Eisen. Die Dielen gaben nach. Die Gestalt mußte schweres Gewicht haben.

(Fortsetzung folgt)

Heute, in den frühen Morgenstunden, ging mein teurer Lebensgefährte, unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater

der geschäftsführende Präsident der Landesbezirksverwaltung Baden, Landesdirektor

Gustav Zimmermann

nach kurzer, schwerer Krankheit in die Ewigkeit ein.

Mannheim-Feudenheim, 1. August 1949.
Wilhelmstraße 79

In tiefer Trauer:

Maria Zimmermann, geb. Achtstetter
Hans Egender und Frau Gertrud,
geb. Zimmermann mit Kind Ingrid
Henny Zimmermann, geb. Schimpf
nebst Verwandten.

Die Beisetzung findet am Donnerstag, den 4. August 1949, 19 Uhr, auf dem Hauptfriedhof in Mannheim statt.

Trauernachricht

Am 1. August 1949 entschlief nach kurzer Krankheit im Alter von 61 Jahren der

stellvertretende Vorsitzende unseres Aufsichtsrates

Herr Landesdirektor

Gustav Zimmermann

Geschäftsführ. Präsident des Landesbezirks Baden.

Der Verstorbene, der leider nur kurze Zeit unserem Aufsichtsrat angehörte, zeigte stets eine große Verbundenheit mit unserem Werk, und wir bedauern seinen Heimgang aufs Tiefste. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Karlsruhe, den 2. August 1949.

Aufsichtsrat, Vorstand und Belegschaft
der Badenwerk Aktiengesellschaft.

Die Nachricht vom Tode unseres Freundes

Gustav Zimmermann

hat uns in tiefer Trauer versetzt. Gehörte er doch seit Gründung unserer Gesellschaft als Gesellschafter und Aufsichtsratsmitglied an. Er hat beim Wiederaufbau durch seine Erfahrung und Arbeitseifer an erster Stelle mitgewirkt, um Neues zu schaffen. Sein Verlust ist für uns schmerzlich, wir werden ihn nie vergessen.

Karlsruhe, den 2. August 1949.

Gesellschafter und
Aufsichtsrat der Karlsruher
Verlagsgesellschaft

Nachruf

Der geschäftsführende Präsident des Landesbezirks Baden

Landesdirektor

Gustav Zimmermann

Ist heute früh 7.00 Uhr nach kurzer Krankheit an einer Embolie im 61. Lebensjahr verschieden.

Die Landesbezirksverwaltung Baden verliert in dem Entschlafenen ihren hochverehrten Leiter, der noch in den Tagen der Krankheit allen Angehörigen der Landesbezirksverwaltung ein Vorbild hingebungsvoller, treuer Pflichterfüllung war. Als Mitglied des Würt.-Bad. Landtags und des Parlamentarischen Rates in Bonn hat der Heimgegangene seine reiche Erfahrung, sein großes Wissen und schöpferisches Können in vorbildlicher Weise zum Wohle der Gesamtheit zur Verfügung gestellt und trotz ständiger Überbürdung mit Amtsgeschäften immer noch Zeit gefunden, sich der Sorgen Nollendender, Hilfsbedürftiger anzunehmen. Die volle Hingabe des Entschlafenen an die sozialen Ideen, seine erfolgreiche Wiederarbeitsleistung im Dienst des Volkes, unserer Heimat und der staatlichen Verhältnisse sichern dem Toten allenzeit ein ehrendes Gedenken.

Karlsruhe, den 1. August 1949.

Für die Landesverwaltung Baden:
Die stellvertretenden Landesbezirksdirektoren:
Dr. Thoma, Dr. Unser, Dr. Amend.

Nach einer kurzen, schweren Krankheit verstarb heute früh unser Parteifreund

Gustav Zimmermann

Stellv. Landespräsident und Landesdirektor des Innern
Vizepräsident des Württemberg-badischen Landtags

Mit dem Verstorbenen verliert die Partei ein Mitglied, das seit dem ersten Weltkrieg unermüdet tätig war, sei es als Redakteur der „Volksstimme“, als Mitglied und Vorsitzender der Mannheimer Stadtratsfraktion, als eifriger Förderer der Konsum- und Baugenossenschaftsbewegung oder als zweiter Landesvorsitzender der Partei. Als Mitglied des Parlamentarischen Rates, dem er bis zuletzt angehörte, hat er seine Kräfte bei der Mitarbeit für eine bessere Zukunft unseres Volkes aufgeopfert.

Der Ortsverein Karlsruhe, dem unser Freund ein treuer Berater und Mitarbeiter war, wird diesem edlen Menschen stets ein treues Gedenken bewahren.

Sozialdemokratische Partei Karlsruhe

Amtliche Bekanntmachungen

Beitragsentrichtung zur Invaliden- u. Angestelltenversicherung

Für die freiwillig Weiterversicherten der Invaliden- und Angestelltenversicherung, für die Selbstversicherten und die unzulässig Beschäftigten der Invalidenversicherung, sowie für die selbständigen Handwerker kommen in der amerikanischen Besatzungszone wieder Beitragsmarken durch die Postämter in der früheren üblichen Weise zur Ausgabe. Die Beitragsentrichtung der nicht dem Lohnabzugsverfahren unterworfenen Versicherten kann in der amerikanischen Zone nur noch durch die Verwendung der ausschließlich bei den Postämtern käuflichen Invaliden- und Angestelltenversicherungsmarken erfolgen. Die freiwilligen Beiträge sind nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen unbedingt in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Beitragsklasse zu entrichten. Bei keinem Einkommen sind in beiden Versicherungen mindestens Marken der Beitragsklasse II zu verwenden. Marken, die dieser gesetzlichen Bestimmung nicht entsprechen, sind unwirksam.

Zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft sind kalenderjährlich mindestens 36 Beiträge in der Invalidenversicherung bzw. 9 Monatsbeiträge in der Angestelltenversicherung zu entrichten. Die Versicherung in einer höheren Klasse ist im Interesse der Versicherten zulässig und empfehlenswert, um später eine höhere Rente zu erhalten. Die selbständigen Handwerker und -innen, die unter das Handwerkerversicherungsgesetz fallen, haben ihre Versicherung durch Markeneinkauf selbst durchzuführen. Die Höhe der Beiträge richtet sich nach dem im letzten Einkommensteuerbescheid nachgewiesenen Gesamteinkommen des Einkünfte vor Abzug der Sonderausgaben.

Inwäsendenversicherung
Zu entrichten sind bei einem Wochenlohn

von mehr als	bis zu	6 DM Klasse I	Beiträge:	zu
8	12	DM	I	0,30 DM
12	18	DM	II	0,50 DM
18	24	DM	III	0,75 DM
24	36	DM	IV	1,00 DM
36	48	DM	V	1,50 DM
48	72	DM	VI	2,00 DM
72	96	DM	VII	2,50 DM
96	120	DM	VIII	3,00 DM
120	150	DM	IX	3,50 DM
150	200	DM	X	4,00 DM
200	300	DM	XI	5,00 DM
300	400	DM	XII	6,00 DM

Angestelltenversicherung
Zu entrichten sind bei einem Monatslohn

von mehr als	bis zu	25 DM Klasse I	Beiträge:	zu
25	50	DM	I	2,50 DM
50	75	DM	II	4,00 DM
75	100	DM	III	6,00 DM
100	150	DM	IV	9,00 DM
150	200	DM	V	12,00 DM
200	300	DM	VI	18,00 DM
300	400	DM	VII	25,00 DM
400	500	DM	VIII	35,00 DM
500	600	DM	IX	45,00 DM
600	800	DM	X	55,00 DM
800	1000	DM	XI	70,00 DM
1000	1500	DM	XII	90,00 DM

Die regelmäßige Entrichtung der von unzulässig Beschäftigten, selbständigen Handwerkern und von den übrigen Selbständigen zu leistenden Pflichtbeiträge sowie die Verwendung der von freiwillig Versicherten zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft notwendigen Beiträge muß den Versicherten in ihrem eigenen Interesse zur Vermeidung von Nachteilen dringend empfohlen werden. Die Versicherungsämter und die Ortsbehörden für die Arbeiter- und Angestelltenversicherung geben erforderlichenfalls weitere Auskünfte.

Landesversicherungsanstalt Baden:
Dr. Kühn

Privat-Handelskurse „Merkur“
Karlsruhe, Bismarckstr. 49, Tel. 2016
Anfang September beginnen
Vollhandelskurse
zur gründlichen Ausbildung in allen kaufm. Fächern

Fleisch

Der Fleischabschnitt 9 des Kerten II und 21 (128/139, ZP) wird zur Belieferung mit 125 g zugelassen.
Karlsruhe, den 30. Juli 1949.
Ernährungsamt Karlsruhe-Stadt
Ernährungsamt Karlsruhe-Land.

Vergebung von Bauarbeiten

Die Bauarbeiten zum Wiederaufbau der zerstörten Brücke über den Federbach bei Neuburgweiler im Zuge der Landstraße I, Ortsumgehung Nr. 566, km 19,5 werden an leistungsfähige und im Brückenbau erfahrene Bauunternehmungen vergeben. Ausführungen sind a. rund 100 cm Aushub rund 80 cm Strebhelms rund 35 cm Stahlbeton. Die Vergabeunterlagen liegen ab 1. August 1949 beim Straßenamt Karlsruhe, Marktstr. 12, Bau D, auf. Der Preis für die Abgabe von Zweifertigungen des Leistungsverzeichnisses und eines Planstabs beträgt 4.— DM. Die Angebote sind mit der Aufschrift „Federbachbrücke Neuburgweiler“ bis spätestens 16. August 1949, vormittags 11.00 Uhr, beim Bauamt einzureichen, wo auch die Eröffnung der Angebote stattfindet. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Karlsruhe, den 30. Juli 1949.
Straßenamt Karlsruhe.

Nach dem Besuch der
Süwega in Landau
ein Glaschen prima
Naturwein
in der wiedereröffneten
Altdeutschen Weinstube
Rheinstraße 24

Hausfrauen!
PRESTO macht jeden Kochtopf zu einem Dampf- und Schnellkocher. Kein Anbrennen, kein Überlaufen mehr. **Gesünder essen, billiger kochen.** Von Go werken und Kochtühlen empfohlen. Preis DM 8.50.
Vorführung Mittwoch bis Samstag 5 bis 18 Uhr Gasth. Gold. Hirsch, Kaiserstraße 129

Der Schnitt vom Fachmann
bestimmt die schöne Form
des neuen Frisur

Jhle
Friseur der Dame
Ferienstr. 5725
Herrenstraße 23, Fernruf 5725

Ab heute gleichzeitig in beiden Theatern

SCHAUBURG und **PALI**
Marktstr. 18, Tel. 7100
Herrenstr. 11, Tel. 2502

Der mit großer Spannung erwartete
II. Teil
mit
Kitty Jantzen
La Jana †
Frits v. Dongen
Gustav Dlessi †
Alexander Golling
Hans Stüwe
Theo Lingen

Das **INDISCHE Grabmal**

Dieser Großfilm mit seinen indischen Originalaufnahmen zeigt Sensation — dramatisches Geschehen — atemberaubendes Tempo und märchenhafte Bilder aus dem Wunderlande Indien.
Sichern Sie sich Ihre Plätze im Vorverkauf täglich ab 11 Uhr an den Theaterkassen.
Anfangstermine: 13.00, 15.30, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr. Samstag auch 23 Uhr.

Wilhelm Wiederroth
Führende Verlagsbuchbinderei
Karlsruhe i. B.
Zähringerstraße 17a u. 32 — Fernruf 8105
Bearbeitung sämtlicher Druckerei-Erzeugnisse

Leibbinden
Korsetts
Büstenhalter
nach Maß
Alle Artikel zur Gesundheits- und Krankenpflege
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

HERMANN WALTER, Karlsruhe
Telefon 1129
Schützenstraße 19

HONIG Pfd. 3.70
Leopoldstr. 20
GROH

Seit über 50 Jahren
Trefzger
MOBEL

Qualitäts-Möbel
in großer Auswahl
immer noch zu
besonders herabgesetzten Preisen
Möbelfabrik und Einrichtungshaus
Gebr. **TREFZGER** handl.
KARLSRUHE, Kaiserstr. 97